

Habakuk

Ausgelegt & Angewandt 35

Ger de Koning



Das Buch Habakuk

Ausgelegt & angewandt

Das Buch Habakuk

Ausgelegt & angewandt

Vertrauen

Ger de Koning

© Ger de Koning 2021

Korrektur Endversion: Helmut Pfau, Heiko Remmers

Umschlaggestaltung: Theis-Jan Goudswaard

Niederländische Version:

Habakuk - Toegelicht en toegepast

Diese Publikation ist in Buchform in einem Band mit Micha, Nahum und Zephanja beim Uitgeverij Daniël erhältlich:

© 2019 Uitgeverij Daniël, Zwolle, NL, ISBN 978-90-79718-71-9 (hardcover)

Webshop: www.uitgeverijdaniel.nl

Layout für Website-pdf: Jan Noordhoek

Erhältlich als pdf, EPUB und MOBI Datei auf

<https://oudesporen.nl/artikelen.php?aut=1&l=DE>

© Bibeltext: Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen), © Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen, alle Rechte vorbehalten, www.csv-bibel.de

Kein Teil dieser Publikation darf – außer zum persönlichen Gebrauch – reproduziert und / oder veröffentlicht werden durch Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder irgendwelche andere Weise ohne die vorherige schriftliche Genehmigung des Daniel-Verlages oder des Autors.

Inhalt

Abkürzungen der Bibelbücher	7
Das Alte Testament	7
Das Neue Testament	8
Das Buch Habakuk	9
Einleitung	9
Habakuk 1	13
Hab 1,1 Die Last Habakuks	13
Hab 1,2 Wie lange, HERR?	13
Hab 1,3 Warum?	15
Hab 1,4 Das Gesetz wird kraftlos	16
Hab 1,5 Gott wirkt ein Werk	17
Hab 1,6 Gott erweckt die Chaldäer	18
Hab 1,7 Babylon ist selbst Gott	19
Hab 1,8 Babylons Reiterei	19
Hab 1,9 Gewalttat	20
Hab 1,10 Babylon verspottet jede Macht	20
Hab 1,11 Seine Kraft ist sein Gott	21
Hab 1,12 Habakuk fragt weiter	21
Hab 1,13 Warum greift Gott nicht ein?	23
Hab 1,14 Wehrlose Menschen	24
Hab 1,15 Der Erfolg und die Freude Babylons	25
Hab 1,16 Tribut an die Götzen	25
Hab 1,17 Hält das Böse immer an?	26
Habakuk 2	27
Hab 2,1 Habakuk tritt auf seine Warte	27
Hab 2,2 Das Gesicht soll aufgeschrieben werden	28
Hab 2,3 Die bestimmte Zeit	29
Hab 2,4 Der Aufgeblasene und der Gerechte	30
Hab 2,5 Der übermütige Mann hat keinen Erfolg	32
Hab 2,6–8 Spruch, Spottrede, Rätsel – Erstes „Wehe“	33
Hab 2,9–11 Zweites „Wehe“	34

Hab 2,12–14 Drittes „Wehe“	35
Hab 2,15–17 Viertes „Wehe“	37
Hab 2,18.19 Fünftes „Wehe“	38
Hab 2,20 Schweige vor Gott	38
Habakuk 3	40
Hab 3,1 Ein Gebet von Habakuk	40
Hab 3,2 Das Werk des HERRN	40
Hab 3,3 Die Erscheinung Gottes	41
Hab 3,4 Er kommt in verzehrender Glut	43
Hab 3,5 Instrumente des Gerichts	43
Hab 3,6.7 Gottes Wege sind ewig	44
Hab 3,8.9 Der Zorn des HERRN	45
Hab 3,10 Gottes Macht über die Wasserflut	46
Hab 3,11 Gottes Macht über Sonne und Mond	46
Hab 3,12.13 Gericht und Heil	47
Hab 3,14.15 Der Feind ausgerottet – Gottes Volk gerettet	48
Hab 3,16 Habakuk zittert und wartet in Ruhe	48
Hab 3,17.18 Trotz allem Freude am HERRN	49
Hab 3,19 Der HERR, der Herr, ist meine Kraft	50
Deutsche Publikationen	52

Abkürzungen der Bibelbücher

Das Alte Testament

Thora

1Mo – Das erste Buch Mose

2Mo – Das zweite Buch Mose

3Mo – Das dritte Buch Mose

4Mo – Das vierte Buch Mose

5Mo – Das fünfte Buch Mose

Historische Bücher

Jos – Das Buch Josua

Ri – Das Buch der Richter

Rt – Das Buch Ruth

1Sam – Das erste Buch Samuel

2Sam – Das zweite Buch Samuel

1Kön – Das erste Buch der Könige

2Kön – Das zweite Buch der Könige

1Chr – Das erste Buch der Chronika

2Chr – Das zweite Buch der Chronika

Esra – Das Buch Esra

Neh – Das Buch Nehemia

Est – Das Buch Esther

Poetische Bücher

Hiob – Das Buch Hiob

Ps – Die Psalmen

Spr – Die Sprüche

Pred – Der Prediger

Hld – Das Lied der Lieder / Das Hohelied

Prophetische Bücher

Jes – Der Prophet Jesaja

Jer – Der Prophet Jeremia

Klgl – Die Klagelieder

Hes – Der Prophet Hesekiel

Dan – Der Prophet Daniel

Hos – Der Prophet Hosea

Joel – Der Prophet Joel

Amos – Der Prophet Amos

Obad – Der Prophet Obadja
Jona – Der Prophet Jona
Mich – Der Prophet Micha
Nah – Der Prophet Nahum
Hab – Der Prophet Habakuk
Zeph – Der Prophet Zephanja
Hag – Der Prophet Haggai
Sach – Der Prophet Sacharja
Mal – Der Prophet Maleachi

Das Neue Testament

Mt – Das Evangelium nach Matthäus
Mk – Das Evangelium nach Markus
Lk – Das Evangelium nach Lukas
Joh – Das Evangelium nach Johannes
Apg – Die Apostelgeschichte
Röm – Der Brief an die Römer
1Kor – Der erste Brief an die Korinther
2Kor – Der zweite Brief an die Korinther
Gal – Der Brief an die Galater
Eph – Der Brief an die Epheser
Phil – Der Brief an die Philipper
Kol – Der Brief an die Kolosser
1Thes – Der erste Brief an die Thessalonicher
2Thes – Der zweite Brief an die Thessalonicher
1Tim – Der erste Brief an Timotheus
2Tim – Der zweite Brief an Timotheus
Tit – Der Brief an Titus
Phlm – Der Brief an Philemon
Heb – Der Brief an die Hebräer
Jak – Der Brief des Jakobus
1Pet – Der erste Brief des Petrus
2Pet – Der zweite Brief des Petrus
1Joh – Der erste Brief des Johannes
2Joh – Der zweite Brief des Johannes
3Joh – Der dritte Brief des Johannes
Jud – Der Brief des Judas
Off – Die Offenbarung

Das Buch Habakuk

Einleitung

In diesem Buch sehen wir, wie der Glaube trotz allem auf den HERRN vertraut. Habakuk klagt zuerst in Habakuk 1 über die Ungerechtigkeit, die ihn in Juda umgibt. Er ist entsetzt über die Sünden des Volkes. Als Reaktion darauf zeigt ihm Gott, dass er die Chaldäer – oder: die Babylonier – als Zuchtrute zu seinem Volk schickt, weil es gesündigt hat. Habakuks Reaktion darauf zeigt die Liebe, die er zu Gottes Volk hat, denn er beschwert sich bei Gott über diesen Unterdrücker, der sein geliebtes Volk so grausam behandelt.

In Habakuk 2 kommt die Antwort Gottes auf Habakuks Klage. Er sagt, dass Er die Gottlosigkeit der Chaldäer kennt und sie dafür richten wird. Er wird dieses Gericht sicherlich kommen lassen, aber nicht direkt. Für diese Zeit des Wartens sagt Er dem Gläubigen, dem Gerechten, wie er diese Zeit ertragen kann, und zwar durch seinen Glauben: Der Gerechte wird durch seinen Glauben leben.

Am Ende des Buches, in Habakuk 3, erhebt sich der Prophet über alle Umstände. Er vertraut auf Gott selbst und freut sich in Ihm, egal was passieren mag, selbst wenn noch gar kein Segen zu sehen ist. Das ist es, wozu ein lebendiger Glaube, also ein lebendiges Vertrauen auf Gott, den Gläubigen bringt. So gelangt der Gläubige von der Angst zum Vertrauen, und wird, statt ein Gläubiger voller Sorgen und Fragen an Gott zu sein, ein Anbeter Gottes.

Über die persönliche Geschichte von Habakuk ist nichts bekannt. Sein Name bedeutet „Umarmung“. Er umarmt sein Volk, nimmt es in den Arm und tröstet es, wie eine Mutter ein weinendes Kind tröstet. Er versichert dem Volk, dass alles in Gottes Händen liegt und dass Er in der Lage ist, alles zum Guten zu wenden. Er umarmt auch Gott in dem Sinn, dass er sich an Gott klammert mit all den Fragen, die er über das Handeln Gottes hat. Wir sehen das in den Dialogen, die er mit Gott führt. Seine Fragen und Gefühle der Verzweiflung veranlassen ihn nicht, sich von Gott zu distan-

zieren, sondern sich umso inniger an Gott zu hängen. Das kann auch die Wirkung bei uns sein. Wir dürfen mit allen Fragen, die wir haben, zu Ihm gehen.

Die Zeit, in der Habakuk weissagt, hat mit der Ankündigung des Kommens der Chaldäer wegen der Untreue des Volkes Gottes zu tun. Dieses Kommen ist nahe, weil es in seinen Tagen stattfinden wird (Hab 1,5). Es betrifft also die Generation, die vor den Jahren 606-586 v. Chr. lebte. Das ist die Zeit, in der auch Jeremia und Hesekiel geweissagt haben.

Es ist eine Zeit der Krise. Das macht Habakuks Prophezeiung für uns aktuell, denn auch wir leben in Tagen, die auf die große Krise der Endzeit zueilen. Wir können von Habakuk lernen, wie wir die Entwicklung des Bösen betrachten und wie wir mit Gott darüber sprechen können.

Die Ungerechtigkeiten des Volkes Gottes erregen in diesem Mann Gottes einen heiligen Zorn und großen Kummer. Aber während sein Herz von ihrem bösen Verhalten gequält wird, fühlt er gleichzeitig, wie elend sie sind, und möchte ihre Sache zu seiner eigenen machen. Er verbindet sich mit ihnen in ihrem Elend. Das macht Habakuk zu einem Propheten, der Jeremia mehr ähnelt als jeder andere Prophet. Er lebt in den Szenen, die er beschreibt, viel persönlicher als andere Propheten. Er fühlt oder erlebt alles auf die gleiche Weise wie Jeremia. Er *spricht* nicht nur als Prophet, sondern er lebt und erlebt dies auch als Prophet.

Dieser letzte Aspekt unterscheidet sein Buch auch von dem der anderen Propheten, denn sein Buch ist eine Darstellung der Erfahrungen seiner Seele. Habakuk ist einzigartig unter den Propheten, weil er nicht so sehr zu dem Volk im Namen Gottes spricht, sondern mehr zu Gott über das Volk. Sein Reden zu Gott zeigt, dass er mit Ihm über sein Handeln mit dem Volk ringt. Er will wissen, wie Gott wirkt und warum Er dies tut. Er ruht nicht eher, bis er Gottes Gedanken dazu kennt.

Die Kenntnis der Gedanken Gottes wird nur in persönlichen Glaubensübungen gewonnen. Was andere in Glaubensübungen gelernt und aufgeschrieben haben, kann uns helfen, aber wir werden die Wahrheit Gottes niemals ohne persönliche Übungen lernen. Wenn wir eine durchschnittliche Intelligenz haben, können wir viele Wahrheiten auswendig lernen, aber das ist nicht dasselbe wie die Gedanken Gottes zu kennen. Wenn wir

viele Wahrheiten nur intellektuell kennen, ist das Ergebnis „hohe Wahrheit, niedriger Wandel“.

Die Form des Buches ist ein wechselseitiges Gespräch, ein Dialog. Was den Inhalt des Dialogs betrifft, so kann man einen Vergleich mit Jona und mit Hiob anstellen. Jona und Hiob hatten auch Dialoge mit Gott über seine Handlungsweise, die ihnen unverständlich war.

Habakuk ist der Prophet des Glaubens. Der Schlüsselvers seiner Prophezeiung lautet: „Durch den Glauben leben“ (Hab 2,4). Das Hauptthema ist auf der einen Seite die Bedrückung und Qual, die das Teil des Gottesfürchtigen sind und auf der anderen Seite der Wohlstand der Gottlosen. Dieses Thema hat oft großes Ringen unter den Gläubigen verursacht (vgl. Ps 73,1–17).

Das Neue Testament zitiert ein paarmal aus diesem Buch.

1. Paulus, der große Apostel der Nationen, zitiert den Schlüsselvers dieses Buches (Hab 2,4) dreimal in seinen Briefen, um die grundlegende Wahrheit der Rechtfertigung durch den Glauben zu veranschaulichen (Röm 1,17; Gal 3,11; Heb 10,38).

2. In der Apostelgeschichte zitiert Paulus in einer Rede einen weiteren Vers aus Habakuk (Apg 13,40.41; Hab 1,5).

3. Im Brief an die Philipper gibt es einen deutlichen Hinweis auf die Praxis des Lebens durch Glauben (Phil 4,4.10–19; Hab 3,17.18).

Wir werden dies in der Betrachtung der zitierten Verse näher erläutern.

Einteilung des Buches

1. Überschrift (Habakuk 1,1)
2. Erste Klage Habakuks (Habakuk 1,2–4)
3. Gottes Antwort auf die erste Klage (Habakuk 1,5–11)
4. Zweite Klage Habakuks (Habakuk 1,12–2,1)
5. Gottes Antwort auf die zweite Klage (Habakuk 2,2–20)
 - a) Einleitung (Habakuk 2,2.3)
 - b) Anklage (Habakuk 2,4.5)
 - c) Gericht (Habakuk 2,6–20)

6. Das Gebet Habakuks (Habakuk 3,1–19)

a) Einleitung (Habakuk 3,1)

b) Gebet (Habakuk 3,2)

c) Theophanie oder Erscheinung Gottes (Habakuk 3,3–15)

d) Antwort (Habakuk 3,16–19a)

e) Nachwort (Habakuk 3,19b)

Habakuk 1

Hab 1,1 | Die Last Habakuks

| 1 *Der Ausspruch, den Habakuk, der Prophet, geschaut hat.*

Die Prophezeiung wird „Ausspruch“ oder „Last“ genannt. Sie wird „Last“ genannt, weil die Botschaft, die Habakuk erhält, wie eine Last auf sein Herz gelegt wird. Er spürt ihr Gewicht. Diese Last lastet so schwer auf ihm, dass er von ihr niedergeworfen wird, aber nicht so, dass er dadurch umkommt (vgl. 2Kor 4,9b). Die Last bringt ihn auf die Knie und er bringt die Last zu Gott. Wir sehen in ihm die Schwäche des irdenen Gefäßes, in dem die Kraft Gottes offenbar wird (2Kor 4,7–9). Wir sehen dies in dem wunderbaren Zeugnis, zu dem er durch Gottes Gnade in den letzten Versen seines Buches gebracht wird.

Habakuk wird „der Prophet“ genannt. Er spricht Worte, die er im Namen Gottes an das Volk weitergeben soll. Die Botschaft, die er weitergeben soll, ist nicht in Worten zu ihm gekommen, sondern ist etwas, das er „geschaut hat“. Habakuk klagt über die Sünden Israels und dann über die Sünden ihrer Feinde. Was er geschaut hat, ist das Gericht über Israel und über seine Feinde.

Hab 1,2 | Wie lange, HERR?

| 2 *Wie lange, HERR, habe ich gerufen, und du hörst nicht! Ich schreie zu dir: „Gewalttat!“, und du rettetest nicht.*

Dieser Eröffnungsvers des Dialogs zwischen Habakuk und dem HERRN gibt den Ton für das vor, was in diesem Kapitel folgt. Wir spüren in diesem Kapitel die Spannung, die ein Gerechter erlebt, wenn sein Gebet nicht zufriedenstellend erhört wird oder auf eine Weise beantwortet wird, die noch mehr Fragen aufwirft.

Die Weissagung ist für das Volk bestimmt. Doch Habakuk wendet sich nicht an das Volk, sondern an den HERRN. Indem er in einem Buch niederschreibt, was er zu Gott spricht, wird das Volk in sein Gebet einbezogen. Er ruft um Hilfe (vgl. Jona 2,2) und um Rettung, die nicht kommt.

Dieser Ruf ist nicht egoistisch, sondern hat mit der Ehre Gottes zu tun. Wie lange wird Gott die Schmach ertragen, die seinem Namen zugefügt wird? Habakuk drückt die Gefühle des gottesfürchtigen Überrestes des Volkes aus. Er spricht über die Sünden des Volkes nicht mit seinen Landsleuten, sondern mit Gott.

Sein Hilferuf scheint nicht gerade erst begonnen zu haben. Er befindet sich schon lange in einer Situation, in der er um Hilfe ruft. Das geht aus den Worten „wie lange“ hervor. Er fragt, „wie lange“ er noch um Hilfe rufen muss, bevor eine Antwort von Gott kommt. Der Ausruf „wie lange?“ ist ein typischer Ausruf bei einer Klage. Er wird in einer Krisensituation getan, aus der der Sprecher befreit werden möchte und für die er um Hilfe bittet (Ps 13,1.2; 6,4; 89,47; Jer 12,4; Sach 1,12).

Habakuk fragt Gott, warum Er nicht hört. Das Wort „hören“ bedeutet, dass eine Antwort auf die Frage erwartet wird. Gott hört sein Rufen, aber die Antwort wird nicht gegeben. Das kann zu einer Glaubenskrise führen. Wenn auf eine Bitte um Hilfe keine Antwort gegeben wird, kann das die Frage nach der Gerechtigkeit des Fragenden oder desjenigen, an den die Frage gestellt wird, aufwerfen (vgl. Hiob 19,7; 30,20; Ps 18,42). Ist einer von ihnen vielleicht ungerecht? Habakuk kämpft mit dieser Frage.

Habakuk schreit zu Gott, dass Gewalttaten begangen werden. Er möchte, dass Gott ihn davon befreit. Er benutzt dieses Wort „Gewalt“ – hebräisch *hamas* – mehrere Male in seinem Buch (Hab 1,2.3.9; 2,8.17). Es ist ein Schlüsselwort in seiner Prophezeiung. Gewalt ist eine böse Handlung, die einer Person oder ihrem Eigentum Schaden zufügt.

Gewalt ist unter Gottes Volk weit verbreitet. Habakuk beobachtet, dass Ausbeutung umfangreich auf grausame Art und Weise stattfindet, nur um des eigenen Vorteils willen. Er möchte, dass Gott davon befreit, den Druck davon nimmt. Gewalt ist eine der Hauptmanifestationen der Sünde. Sünde lässt sich in zwei Begriffen zusammenfassen: Begierde und Gewalt. Die Sünde ist durch die Begierde in die Welt gekommen: Eva begehrte, wie Gott zu sein. Die zweite Sünde, als eine Folge der ersten, ist die der Gewalt: Kain tötete seinen Bruder. Wenn die Bindung an Gott aufgegeben ist, gibt es keinen Respekt vor dem, was dem anderen gehört. Lust führt zu

Gewalt. Diese beiden Hauptströme der Sünde haben die Flut verursacht (1Mo 6,11).

Wir sehen, wie das Paar von Begehren und Gewalt in allen möglichen Ausdrucksformen in der Zeit, in der wir leben, immer stärker wird. Auf die Begierde nach bestimmten Dingen folgt die gewaltsame Aneignung des Begehrten. Ein Jugendlicher, der nach einem Raubüberfall auf einen Juwelier befragt wird (März 2014), illustriert dies eindrucksvoll. Er zeigt ein gewisses Verständnis dafür, dass ein Raubüberfall begangen wird, „um sich etwas Schönes kaufen zu können“. Nur durch die Reue über die Sünden und die Umkehr zu Gott können Begierde und Gewalt besiegt werden.

Hab 1,3 | Warum?

3 Warum lässt du mich Unheil sehen und schaust Mühsal an? Und Verwüstung und Gewalttat sind vor mir, und Streit entsteht, und Hader erhebt sich.

Wie die Frage „wie lange noch?“ im vorigen Vers ist auch die Frage „warum?“ in diesem Vers eine typische Frage des treuen Überrestes. Der Prophet als Typus des treuen Überrestes fragt sich, warum er, der nichts dagegen tun kann, all diese Ungerechtigkeit sehen muss, ohne dass jemand etwas dagegen tut, nicht einmal Gott. Sicherlich sieht Gott alles, auch all die Ungerechtigkeit und den Ärger, den sie verursachen, nicht wahr?

Der Prophet befindet sich inmitten eines Volkes, das auf Gott keine Rücksicht nimmt. Er beobachtet eine Vielzahl von bösen Sachen, die Ausdruck von Gewalt sind. Er spricht von „Unheil“, „Mühsal“, „Verwüstung und Gewalttat“, „Streit ... und Hader“. Der Prophet verwendet drei Wortpaare: „Unheil“ und „Mühsal“, „Verwüstung“ und „Gewalttat“, „Streit“ und „Hader“. Jedes Wortpaar besteht aus Wörtern, die ihrer Bedeutung nach miteinander verbunden sind. Sie beschreiben die gleiche Situation, aber mit einem anderen Akzent.

Dass es nicht um das Böse im Allgemeinen in der Welt geht, sondern um das Böse des Volkes Gottes, zeigt sich daran, dass Gott in den Versen 5 und 6 die Chaldäer erweckt, um sein Volk dafür zu züchtigen. „Verwüstung und Gewalttat“ wird begangen. Jeder will sich auf Kosten der anderen bereichern. Deshalb gibt es Streit, der zu Hader führt. Es gibt keine Einigkeit

und keinen Frieden. Habakuk fühlt sich machtlos, aber er weiß, dass Gott es nicht ist. Warum tut Er dann nichts dagegen?

In der Gemeinde sehen wir leider auch Streit und Hader. Diese entstehen, wenn es unter den Gläubigen „Unheil“ gibt, das „Mühsal“ verursacht. Oft ist das die Folge von herrschsüchtigen Leitern, die sich nicht korrigieren lassen. Sie sind Hirten, die sich selbst weiden. Diotrefes ist ein Beispiel dafür (3Joh 1,9.10). Solche Leiter missbrauchen ihre Position und gehen zerstörerisch und gewalttätig gegen jeden vor, der sich ihnen nicht unterordnet. Ein solches Verhalten bewirkt kein Miteinander, sondern Streit und Hader. Die Folge ist, dass die Gemeinde schließlich auseinanderfällt.

Das Schweigen Gottes in menschlichen Angelegenheiten war schon immer schwer zu verstehen. Aber es bedeutet nicht, dass es keine Antwort gibt und dass die göttliche Weisheit nicht in der Lage ist, diese Schwierigkeiten zu lösen. Gott sieht alles und alles bleibt unter der Kontrolle seiner mächtigen Hand. Das gilt auch für all die Ungerechtigkeiten, die wir in der Christenheit sehen. Gott will nicht, dass wir sie als gering betrachten, noch will Er, dass wir ihnen erliegen, sondern dass wir sie Ihm vorlegen und Ihn fragen, was Er will, dass wir tun.

Hab 1,4 | Das Gesetz wird kraftlos

4 Darum wird das Gesetz kraftlos, und das Recht kommt niemals hervor; denn der Gottlose umzingelt den Gerechten: Darum kommt das Recht verdreht hervor.

Die Zersplitterung der Gesellschaft und der Zusammenhalt im Volk Gottes hängt eng mit der Verwerfung von „dem Gesetz“ und „dem Recht“ zusammen. Die Ordnung in Israel basiert auf „dem Gesetz“, während „das Recht“ dafür sorgt, dass die Menschen nach dem Gesetz leben (5Mo 17,11). Wenn man sich an das Gesetz und das Recht hält, bewirken sie die von Gott gewünschte Einheit. Das Gesetz – hebräisch *torah*, die fünf Bücher Mose – bezieht sich fast immer auf das Gesetz Gottes, in dem Er seinen Willen offenbart und das Leben des Menschen lenkt. Recht – hebräisch *mispot* – bezieht sich nicht nur auf die Ausübung und Aufrechterhaltung gesetzlicher Verordnungen, sondern auch auf alle Funktionen der Regierung, die damit betraut sind.

Weil das Gericht nicht sofort vollstreckt wird, verliert das Gesetz seine Autorität und Kraft über die Gewissen (Pred 8,11). Es kommt zu einer Abkühlung der Gefühle gegenüber dem Gesetz. Dadurch hat das Gesetz keinen Eingang mehr in die Herzen und Gewissen. Es kann mit Händen verglichen werden, die unbrauchbar werden, wenn sie gefroren sind. Gottes Gesetz wird wegen der geistlichen Kälte in den Herzen der Menschen kraftlos. Die Ursache ist nicht das Gesetz, sondern das harte, kalte Herz des Menschen.

Wenn das Gesetz keine Autorität mehr hat, kann der Gottlose den Gerechten ungehindert in die Enge treiben. Das Recht wird nur noch in verdrehter Form offenbar. Der Gottlose nimmt den Gerechten in die Zange, sodass dieser das Gesetz nicht ausführen kann; er handelt nach eigenem Ermessen, sodass das Gesetz verzerrt wird und sich in das Gegenteil des Gesetzes verkehrt (vgl. Ps 82,2). Das ist eine dramatische Veränderung, bei der Gott völlig ins Abseits gerät und alles völlig auf den Kopf gestellt wird.

Hab 1,5 | Gott wirkt ein Werk

5 Seht unter den Nationen und schaut und erstaunt, staunt; denn ich wirke ein Werk in euren Tagen – ihr würdet es nicht glauben, wenn es erzählt würde.

Als Habakuk seine Klage ausgesprochen hat, bekommt er von Gott eine Antwort. Das zeigt, dass Gott alles andere als ein uninteressierter Zuschauer dessen ist, was auf der Erde geschieht. Gott informiert Habakuk über seine Reaktion und verspricht, dass Er das Böse richten wird. Damit Habakuk das sieht, lädt Er ihn und das Volk von Juda ein, sich umzusehen und unter den Nationen aufmerksam zu beobachten, was Er tun wird.

Dann werden sie sehen, dass das assyrische Reich zerstört wird, unter anderem von den Babyloniern, dem Volk, das Er für sein Werk benutzen wird. Dieses Werk ist, dass Er Jerusalem durch die Chaldäer oder Babylonier in drei aufeinanderfolgenden Belagerungen bedrängen wird, mit dem endgültigen Ergebnis der Zerstörung Jerusalems.

Der Auftrag umherzusehen, bedeutet, dass der Zustand der Welt um sie herum sorgfältig betrachtet werden muss, damit sie nichts von dem verpassen, was geschehen wird. Für uns bedeutet es, die aktuellen Nachrichten im Hinblick auf das, was Gottes Wort über zukünftige Ereignisse sagt,

genau im Auge zu behalten. Die Menschen denken, dass Gott nichts tut, aber wenn sie aufmerksam sind, werden sie sehen, wie sehr sie sich irren.

Dass sie dann erstaunt sein werden, bedeutet, dass die Antwort auf Habakuks Gebet alles andere als vorhersehbar ist. Das Erstaunen wird in zwei Verbformen wiederholt – erstaunen und staunen –, um das wiederholte und schließlich totale Erstaunen zu betonen, das sie überkommen wird (vgl. 1Mo 43,33; Ps 48,5.6; Jes 29,9). Wenn sie sich von dem einen Erstaunen erholt haben, wird sie ein anderes Erstaunen überkommen.

Paulus zitiert diesen Vers nach einer Predigt, um die Spötter vor dem Gericht zu warnen (Apg 13,40.41). Mit „einem Werk“ meint er das Werk Christi zur Erlösung der Sünden für alle, die glauben. Weil es nicht angenommen wird, wird Er, der dieses Werk vollbracht hat, sie richten. Es ist schon immer so gewesen, dass der Mensch sich geweigert hat, das anzunehmen, was Gott über das Gericht sagt. So war es mit der Sintflut, mit dem Gericht über Sodom und Gomorra, mit Ahab und Isebel, jetzt im Hinblick auf das Gericht über Jerusalem durch die Chaldäer (Jer 5,12) und auch im Hinblick auf das Evangelium (Jes 53,1).

Hab 1,6 | Gott erweckt die Chaldäer

6 Denn siehe, ich erwecke die Chaldäer, das grimmige und ungestüme Volk, das die Breiten der Erde durchzieht, um Wohnungen in Besitz zu nehmen, die ihm nicht gehören.

So wie Jesaja den Charakter der Assyrer beschreibt (Jes 5,26–30), so beschreibt der HERR für Habakuk den Charakter der Chaldäer (Verse 6–11). Er beschreibt das Wesen dieses Feindes, seine Methoden und Absichten, seine Waffen, seine Haltung gegenüber anderen und den tiefsten Grund für seinen endgültigen Fall.

Gott selbst erweckt diesen Feind, um sein Volk zu züchtigen (vgl. Ps 105,25). Er „erweckt die Chaldäer“ (vgl. Ri 2,16). In unserer Kurzsichtigkeit würden wir nur das Bestreben Satans sehen, Gottes Volk zu vernichten. Aber es ist wichtig zu sehen, dass der HERR selbst Satan benutzt, um sein Volk zu züchtigen. Das bedeutet, dass wir in seiner Hand sind und nicht in der Hand unserer Feinde.

Der HERR gibt diesem grausamen Volk die Möglichkeit, über die ganze Erde zu ziehen (5Mo 28,49). Dies deutet auf die Machtausübung über ein unbegrenztes Gebiet hin. Infolgedessen werden die Chaldäer auch Israel und das Land Gottes erobern, „um Wohnungen in Besitz zu nehmen, die ihm nicht gehören“. Damit wird Gottes Volk die gerechte Vergeltung für das Verhalten empfangen, das es selbst so oft gegenüber anderen gezeigt hat, indem es sich des Besitzes anderer bemächtigt hat (Mich 2,9).

Hab 1,7 | Babylon ist selbst Gott

7 Es ist schrecklich und furchtbar; sein Recht und seine Hoheit gehen von ihm aus.

Babylons Auftreten ist „schrecklich und furchtbar“. Babylons Charakter ist in Selbstzufriedenheit verwurzelt. Er erkennt keine höhere Autorität und keine Abhängigkeit von jemandem an, was einer Selbstvergötterung gleichkommt. Sein einziges Gesetz ist das, was er will, was aus ihm herauskommt, und das bestimmt die Norm seines Handelns. Babylon verhält sich nach Regeln, die es für sich selbst aufgestellt hat, und betrachtet sich als eine Macht, die niemandem Rechenschaft schuldig ist, nicht Gott und keinem Menschen.

Es denkt nicht, dass jemand höher sein könnte als es selbst (vgl. Pred 5,7). Das ist seine Einstellung vom Beginn seiner Existenz an (1Mo 11,4). Die Babylonier erkennen nicht, dass sie in der Rolle, die sie einnehmen, das tun, was Gott will und dass Er die Kontrolle über sie hat.

Hab 1,8 | Babylons Reiterei

8 Und schneller als Leoparden sind seine Pferde und rascher als Abendwölfe; und seine Reiter sprengen daher, und seine Reiter kommen von fern, fliegen herbei wie ein Adler, der zum Fraß eilt.

Militärisch gesehen mangelt es Babylon an nichts, nicht an Ausrüstung und nicht an Eroberungsgier. Alles ist bis ins kleinste Detail vorbereitet. Die Entfernung ist kein Hindernis. In rasender Geschwindigkeit werden sie ihr Ziel erreichen, denn ihre „Pferde sind schneller als Leoparden“. Sie kommen mit einer Wildheit an, die schlimmer ist als die von hungrigen

Abendwölfen. Sobald sie ihre Beute sehen, schießen sie wie ein Adler auf sie zu, um sie zu verschlingen (vgl. Jer 48,40; 49,22; Kglg 4,19).

Die Reiterschar Babylons wird mit drei Raubtieren verglichen, „Leoparden“, „Abendwölfen“ und „einem Adler“. Diese drei Raubtiere sind Symbole für das Gericht Gottes über Juda (vgl. Jer 5,10). Die Abendwölfe sind hungrig, weil sie tagsüber nicht genug zu fressen hatten, und deshalb gehen sie abends auf Beutefang (Zeph 3,3). Als Mose dem Volk sagt, was mit ihm geschehen wird, wenn es untreu ist, spricht er von einem grausamen Volk, das zu ihnen kommen wird, und vergleicht dieses Volk mit einem Adler. Was Habakuk hier sagt, ist die Erfüllung dessen, was Mose gesagt hat (5Mo 28,49.50).

Hab 1,9 | Gewalttat

9 Sie kommen allesamt zur Gewalttat; das Streben ihrer Angesichter ist vorwärts gerichtet, und Gefangene rafft es zusammen wie Sand.

Sie kommen mit der Absicht, Gewalt zu begehen. Gewalttätigkeit ist die Sünde Israels (Verse 2.3). Nun wird das Volk selbst mit Gewalt bestraft werden. Die Absicht, Gewalt zu begehen, treibt sie „allesamt“ an. Es ist nicht nur eine kollektive Absicht, bei der es Ausnahmen geben mag, sondern jeder Soldat in dieser Armee ist bereit, Gewalt zu begehen. Ihr Vormarsch ist unaufhaltsam.

„Das Streben ihrer Angesichter ist vorwärts gerichtet“ deutet an, dass sie völlig zielstrebig, ohne zurück oder zur Seite zu schauen, unterwegs sind. Alles, was ihnen auf dem Weg zu ihrem Ziel an Widerständen begegnet, wird niedergeschlagen. Die Zahl der Kriegsgefangenen, die sie machen, ist zahllos wie der Sand.

Hab 1,10 | Babylon verspottet jede Macht

10 Und es verspottet Könige, und Fürsten sind ihm ein Gelächter; es lacht jeder Festung, und es schüttet Erde auf und nimmt sie ein.

Die Autonomie Babylons bringt es dazu, alle anderen Regierungen zu verachten (vgl. Hiob 41,26). Es verhöhnt jede Opposition und jeden Gegner. Es handelt mit dem größten Selbstbewusstsein, so sicher ist es sich seiner Macht. Jeder Widerstand ist zwecklos und fruchtlos. Mit Leichtigkeit wird

jede Festung eingenommen. Ohne jede Anstrengung werden Trümmer an der Mauer einer Stadt aufgehäuft, danach kommt es über die Mauer und erobert die Stadt.

Hab 1,11 | Seine Kraft ist sein Gott

11 Dann fährt es daher [wie] der Wind und zieht weiter und macht sich schuldig: Diese seine Kraft ist sein Gott!

Wenn Babylon so beschäftigt ist, wird es seine Meinung ändern, wie der Wind seine Richtung ändert. Dass es weiterzieht, bedeutet, dass es in seiner Behandlung Israels zu weit geht. Dadurch macht es sich schuldig, es lädt die Schuld auf sich, indem es übertreibt. In seinem Stolz schwelgt es in exzessiver Gewalt.

Babylon macht sich schuldig, weil es nur auf seine eigene Kraft vertraut, seine Kraft zu seinem Gott macht. Auf den Gott des Himmels, den Gott Israels, nimmt es überhaupt keine Rücksicht. Es missbraucht die Kraft, die Gott ihm gegeben hat, um seine eigenen Interessen zu verfolgen. Seine Lust am Erobern überwiegt.

Hab 1,12 | Habakuk fragt weiter

12 Bist du nicht von alters her, HERR, mein Gott, mein Heiliger? Wir werden nicht sterben. HERR, zum Gericht hast du es gesetzt, und, o Fels, zur Züchtigung es bestellt.

Nach dieser Beschreibung der Handlungen Babylons als Zuchtrute für Gottes Volk ist das Problem für Habakuk nicht verschwunden. Die Aussagen Gottes über die Zuchtrute haben ihn völlig aus der Fassung gebracht. Vielmehr hat sich sein Problem dadurch verschlimmert. Sollte dieses Volk, dessen Gottlosigkeit viel größer ist als die von Israel, als Zuchtrute für Israel dienen? Das kann doch wohl nicht wahr sein?

Er spricht darüber mit Gott. Das gibt ihm eine gewisse Ruhe in seinem gequälten Geist. Dies ist ein Beispiel für uns. Wir dürfen mit allem, was wir erleben, mit unserer Freude und unserem Kummer zum Herrn gehen. Dann werden unsere täglichen Erfahrungen uns dazu führen, Ihn besser kennenzulernen.

Habakuk spricht zu Gott als dem Vertreter seines Volkes. Er spricht Gott mit einigen bekannten Namen an:

1. „HERR“ ist der Gott des Bundes. Das ist Er „von alters her“, was anzeigt, dass Er von Ewigkeit ist. Er ist der Ewige.
2. Er ist „Gott“, der damals sein Volk zu seinem Eigentum erwählt hat.
3. Er ist der „Heilige“, der vollkommen rein ist, der das Böse nicht sehen oder dulden kann.

Indem er von „meinem Gott“ und „meinem Heiligen“ spricht, macht er sich diese Namen zu eigen und ergreift so gleichsam Besitz von Gott in dieser besonderen Glaubensprüfung.

Aus dieser persönlichen Beziehung zu Gott im Wissen um Ihn als den Ewigen, den Reinen und den Heiligen weiß Habakuk im Glauben, dass Gottes Pläne nicht scheitern werden. Diejenigen, die glauben, werden nicht sterben und daher den verheißenen Segen nicht verpassen. Die Aussage „wir werden nicht sterben“ ist eine Gewissheit und kein Wunsch. Habakuk klagt, aber er ist nicht rebellisch. Er glaubt, dass Gott gerecht ist und an seinen Plänen festhält. Er wird sein Volk bewahren, trotz der Verwüstung, die die Chaldäer anrichten werden.

Hier sehen wir die Regierung oder Vorsehung Gottes. Es geht um die Frage, wie Gott die Welt regiert. Oft laufen die Dinge anders, als wir erwarten. Gott ist der heilige Gott, der die Sünde nicht ertragen kann, während die Sünde weitergeht und zunimmt. Im Gegensatz dazu verspricht Gott, den Gerechten zu segnen. Aber wir sehen, dass die Gerechten leiden, dass sie verfolgt und unterdrückt werden. Wie geht die Regierung Gottes damit um? Die Gottlosen umzingeln die Gerechten. Wie ist es möglich, dass Gott das zulässt? Wie ist es möglich, dass die Gottlosen gedeihen und die Gerechten leiden?

Auch Asaph kämpfte mit diesem Problem (Ps 73,10–14), bis er Gottes Heiligtum betrat und lernte, die Dinge aus Gottes Perspektive zu sehen (Ps 73,15.16). Es geht um Geduld und das Vertrauen, dass Gott nichts aus dem Ruder läuft. Es wird alles gut werden. Auch Hiob kämpfte damit, wie wir in seinem Buch lesen. Hiob argumentiert: „Gott belohnt die Gerechten und straft die Gottlosen. Ich bin ein Gerechter und doch straft mich Gott. Wie

ist das möglich?“ Seine Freunde glauben, die Antwort zu kennen, und sagen, dass er schwer gesündigt haben muss, weil er so sehr leidet.

Wir sehen das gleiche Problem im Buch Esther, wo das Böse ebenfalls zu herrschen scheint. Gott scheint nicht anwesend zu sein, aber Er ist trotzdem da. Das Buch Prediger handelt auch von der Regierung Gottes, in dem so vieles beschrieben wird, das wir nicht verstehen können, aber woraus wir lernen, dass wir alles Ihm überlassen dürfen.

Aus all diesen Beispielen lernen wir, dass Gott es nicht zulässt, dass Er zur Rechenschaft gezogen wird. Was wir auch lernen, ist, dass die große Antwort auf dieses Problem Gott selbst ist und dass wir Ihm vertrauen können. Letztlich wird sein Recht triumphieren. Wir können Gott nicht verstehen, aber wir können Ihm vertrauen. Wir können versuchen, unseren Kindern etwas zu erklären, und merken dann oft, dass sie es nicht verstehen. Dann sagen wir, dass sie zu klein sind, um es zu verstehen, aber dass sie uns vertrauen können. Überlassen wir es dem Vater. Wir müssen lernen, uns auf Gott zu verlassen und unseren Weg im Vertrauen auf Ihn zu gehen.

Dies ist immer die Antwort des Glaubens auf Dinge, die den Gläubigen überwältigen, Dinge, über die er keine Kontrolle hat. Der Gerechte vertraut auf Gott, der der Fels ist. Er ist allmächtig und unerschütterlich. Gottes Absichten können durch nichts und niemanden zunichtegemacht werden. Habakuk sagt dann im Glauben, dass die Chaldäer „zum Richten“ und nicht zum Zerstören berufen sind. Eine Zuchtrute ist dazu da, um wiederherzustellen, nicht um zu zerstören.

Ein Vater straft sein Kind nicht, um es zu töten, sondern um seinen Charakter zu formen (Heb 12,10). Gott erkennt uns als seine Kinder an, wenn er uns straft. Er straft uns gerade deshalb, weil wir seine Kinder sind (Spr 3,12; Hiob 5,17). Das ist auch das, was Habakuk zutiefst glaubt. Deshalb lässt er nicht zu, dass das Problem, das er sieht, seinen Glauben untergräbt. Seine Fragen kommen nicht aus Misstrauen, sondern aus Unvermögen und Unverständnis.

Hab 1,13 | Warum greift Gott nicht ein?

13 Du bist zu rein von Augen, um Böses zu sehen, und Mühsal vermagst du nicht anzuschauen. Warum schaust du Räubern zu, schweigst, wenn der Gottlose den verschlingt, der gerechter ist als er,

Obwohl es Vertrauen gibt, hat der Glaube seine Übungen, wenn er sieht, dass Gott eine solche Ungerechtigkeit sieht und schweigt. Habakuk ist sich sicher, dass Gott „zu rein von Augen“ ist, „um Böses zu sehen“. Er weiß das aus der Lehre des Wortes Gottes und durch seinen eigenen Umgang mit Gott. Die Reinheit Gottes ist etwas, das das Volk Gottes ständig gelehrt wird. In der Wüste musste ihr Lager rein sein wegen der Gegenwart des heiligen Gottes in ihrer Mitte. Niemand, der unrein war, durfte das Heiligtum des HERRN betreten (2Chr 23,19). Habakuk weiß auch, dass Gott Mühsal nicht anzuschauen vermag.

Gerade das Wissen, dass Gott das alles nicht sehen kann, führt zu der quälenden Frage, warum Gott ungerührt bleibt, wenn Er sieht, wie es Menschen gibt, die „Räuber“ seines Volkes sind. Das Wort „Räuber“ bedeutet auch verräterisch sein, Absprachen oder Vereinbarungen nicht einzuhalten. Es ist das skrupellose Versprechen von etwas, mit der Absicht, es nicht einzuhalten. Wie kann Gott ein solches Verhalten tolerieren? Wie kann Er schweigen, wenn Er sieht, dass „der Gottlose“ als Zuchtrute für jemanden dient, der „gerechter“ ist als dieser Gottlose? Mit „der gerechter ist“ ist der gläubige Überrest gemeint.

Hab 1,14 | Wehrlose Menschen

14 und machst die Menschen den Fischen des Meeres gleich, dem Gewürm, das keinen Herrscher hat?

Habakuk ist bestürzt, dass Babylon so gegen das Volk wütet. Gott gibt die Menschen „wie Fische“ und „wie Gewürm“ in seine Hand. Indem Gott die Babylonier, für die das Leben eines Menschen wie das Leben eines Fisches und Gewürm ist, auf sein Volk loslässt, macht er das Leben seines Volkes so billig wie diese Tiere. Fische werden mit einem Netz gefangen, ohne Chance zu entkommen.

Fische und Gewürm sind stumm, sie geben keinen Laut von sich und haben kein Recht und keine Verteidigung, es gibt niemanden, der sie beschützt und verteidigt. So sind sie, die in die Hände der Babylonier fallen, unfähig, sich selbst zu helfen. Außerdem haben sie „keinen Herrscher“, das heißt, es fehlt ihnen eine wirksame Führung, die ihre Verteidigung organisiert. Der König, der über sein Volk regiert, gibt keine Führung, son-

dern ist nur damit beschäftigt, wie er sich selbst retten kann. Es scheint, als ob Gott aufgehört hat, ihr König zu sein (Jes 63,19).

Hab 1,15 | Der Erfolg und die Freude Babylons

15 Er hebt sie alle mit der Angel herauf, er zieht sie herbei mit seinem Netz und sammelt sie in sein Garn; darum freut er sich und frohlockt.

Der vorherige Vers zeigt Juda als wehrlosen Fisch, der aus seinem Land gefischt und nach Babylon gebracht wird. In diesem Vers sehen wir die Materialien, die Mittel, die die Chaldäer einsetzen, um ihre Erfolge, die Unterwerfung und Ausrottung von Völkern, zu erreichen. Sie werden als „Angel“, „Netz“ und „Garn“ bezeichnet. Der Chaldäer „freut ... sich und frohlockt“ über diese Mittel und die damit erzielten Erfolge.

Die Worte „freut sich“ und „frohlockt“ werden oft im Zusammenhang mit Anbetung und Lobpreis verwendet (1Chr 16,31; Ps 14,7; Joel 2,21.23; Sach 10,7). Es ist nicht nur Freude, sondern eine Reaktion auf etwas, das geschätzt und geehrt wird. Es bedeutet hier, dass Babylon sich selbst vergöttert. Es lobt seine Mittel und ist stolz auf sich selbst für die Erfolge, die es erreicht hat. Der folgende Vers zeigt noch deutlicher die religiöse Huldigung gegenüber sich selbst.

Hab 1,16 | Tribut an die Götzen

16 Darum opfert er seinem Netz und räuchert seinem Garn, denn durch sie ist sein Teil fett und seine Speise feist.

Das Wort „darum“ verbindet diesen Vers mit dem vorhergehenden, wo die Vergötterung seiner Macht bereits angedeutet wurde. Er führt seine Erfolge nicht auf Gott zurück, sondern auf seine Mittel. Deshalb bringt er ihnen Opfer dar. Damit vergöttert er diese Mittel, wobei wir besonders an seine militärische Stärke denken müssen (Vers 11). Die Opfer bestehen aus Tieren, die geschlachtet werden und den Götzen geopfert werden. Es ist eine falsche, götzendienerische Anbetung, die aus der größten Überheblichkeit entsteht. Ein deutliches Beispiel dafür haben wir in dem goldenen Bild, das Nebukadnezar von und für sich machen ließ und das angebetet werden sollte (Dan 3,1–7).

Aufgrund seiner enormen militärischen Stärke ist sein „Teil fett“ d. h., dass sein Fang groß ist und seine „Speise feist“. Alles, was er erbeutet hat, dient dazu, dass er sein Leben in Luxus und Wohlstand leben kann. Mit seiner Angel, seinem Netz und seinem Garn schleppt Nebukadnezar unter anderem die Bewohner von Juda in die Verbannung in sein Land. Für ihn sind sie eine fette Beute.

Hab 1,17 | Hält das Böse immer an?

17 Soll er deshalb sein Netz ausleeren und beständig darauf ausgehen, Nationen schonungslos hinzumorden?

Habakuk kehrt zu seiner Frage in Vers 13 zurück. Kann die in den Zwischenversen dargestellte Ungerechtigkeit immer von einem Gott der Gerechtigkeit geduldet werden? In seiner Verzweiflung und Niedergeschlagenheit fragt der Prophet, wie lange die Chaldäer erfolgreich sein werden, ohne aufgehalten zu werden. Wird der Gottlose sein Netz, in dem sich eine reiche Beute befindet, immer wieder leeren, um dann neue Beute zu machen? Kann er weiterhin rücksichtslos Nationen unterjochen und ausrotten? Die Antwort wird im nächsten Kapitel kommen.

Habakuk fragt den HERRN, wie Er das zulassen kann. Er hadert mit der Tatsache, dass Gott nicht eingreift. Schließlich hat Er doch die Macht dazu, oder nicht? Wie Habakuk tun auch wir gut daran, unsere Zweifel und Verwirrungen zu Gott zu bringen und sie Ihm zur endgültigen Lösung zu überlassen.

Habakuk 2

Hab 2,1 | Habakuk tritt auf seine Warte

1 Auf meine Warte will ich treten und auf den Turm mich stellen und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden wird und was ich erwidern soll auf meine Klage. –

Nach Habakuks zweiter Klage bleibt es eine Weile still. Es kommt nicht, wie beim ersten Mal, eine sofortige Antwort des HERRN. Das bringt Habakuk nicht zur Verzweiflung, sondern er tritt auf seine Warte und auf den Turm. Er spricht von „meiner Warte“, womit er andeutet, dass es ein Platz ist, den er persönlich einnimmt. Eine Warte und ein Turm sind erhöhte Stellen, von denen aus die Umgebung ausgespäht werden kann im Hinblick auf eine mögliche Gefahr. Für uns bedeutet das, dass wir uns über die Umstände erheben sollten, nahe bei Gott, damit wir die Dinge aus seiner Perspektive sehen und sein Wirken verstehen können.

Habakuk nimmt diesen erhabenen Platz ein, um erwartungsvoll auf die Antwort zu schauen, die Gott geben wird. Dies ist die angemessene Haltung, wenn wir um etwas gebeten haben. Eilig, wie wir oft sind, nehmen wir uns wenig oder gar keine Zeit und machen wenige oder gar keine Anstalten, auf die Wache zu treten und auf Gottes Antwort zu warten. Aber das Ausharren soll ein vollkommenes Werk haben (Jak 1,4). Wenn die Antwort nicht kommt, dann warten wir weiter auf sie. Sonst kann es sein, dass Gottes Antwort kommt und wir sie nicht sehen. Lasst uns aufschauen und spähen, wie Habakuk es tut. Er wartet auf die Morgendämmerung eines neuen Tages, an dem Gott wirken wird. Er freut sich auf Licht in den dunklen Umständen, in denen er sich befindet.

Gott nimmt nicht so sehr unsere Sorgen und Schwierigkeiten weg, sondern Er fügt etwas zu unserem Leben hinzu. Er bringt Licht in unser Leben in der Person des Herrn Jesus. Er kommt in unsere Umstände. Dann verschwinden die Probleme nicht, aber sie werden anders aussehen. Auch sollen wir offen sein für Gottes Stimme, um zu merken, was Er uns persönlich sagen will im Zusammenhang mit all den Fragen, die seine Wege

in uns aufwerfen. Und auf Gottes Antwort, in der eine Korrektur liegen kann, wird eine Reaktion von unserer Seite kommen, eine Reaktion, die Gott auch erwartet. Wenn diese Haltung da ist, so kann Gott in Vers 2 weitersprechen. Es wird weitere Mitteilungen geben.

Es geht nicht um eine buchstäbliche Warte und einen buchstäblichen Turm, sondern um das Stehen auf einer Höhe, wodurch jemand über das irdische Geschehen erhoben und in Verbindung mit dem Himmel und dem, der dort thront, gebracht wird. Propheten werden häufiger als Wächter bezeichnet (Jes 21,8,11; Jer 6,17; Hes 3,17; 33,2,3). Sie sollen auf die Ungerechtigkeit im Volk schauen und vor dem kommenden Verhängnis warnen. In diesem Geist der Achtsamkeit ist der Prophet bereit, die Antwort zu empfangen.

Wir müssen lernen zu warten. Unsere Ungeduld betrachtet die Zeit, die wir warten müssen, als verlorene Zeit. Dies ist bei Habakuk nicht der Fall. „Was er mit mir reden wird“ bedeutet, dass das Reden Gottes zu dem Propheten durch eine innere, nicht äußerlich hörbare Stimme geschieht. Mit der Antwort, die Gott ihm gibt, kann der Prophet seine Klage (Hab 1,13–17) für sich selbst beantworten und das auch anderen mitteilen.

Hab 2,2 | Das Gesicht soll aufgeschrieben werden

2 Da antwortete mir der HERR und sprach: Schreibe das Gesicht auf, und grabe es in Tafeln ein, damit man es geläufig lesen könne;

Habakuk erhält Antwort vom HERRN. Wie lange er gewartet hat, wird nicht gesagt. Die Antwort kommt in einem Gesicht, einer Vision, einer innerlich wahrnehmbaren Offenbarung Gottes. Er empfängt eine sichtbare Botschaft. Diese Antwort ist nicht nur für ihn, sondern auch für andere, nämlich für das Volk. Deshalb wird er beauftragt, das Gesicht aufzuschreiben. Er soll dieses Gesicht nicht auf Papier aufschreiben, sondern auf Steintafeln eingraben.

Durch das Aufschreiben wird das Gesicht für die Zukunft bewahrt, und durch das Eingraben wird es unauslöschlich und geht nicht verloren (Jes 30,8; 2Mo 17,14; Ps 102,19; Jer 30,2). Zugleich wird das Gesicht nicht vom Gedächtnis der Menschen abhängig. Der Grund für das Aufschreiben wird in Vers 3 genannt.

Es muss auch deutlich aufgeschrieben werden (vgl. 5Mo 27,8). Die Botschaft ist so wichtig, dass jedes Missverständnis oder unachtsames Vorbeigehen ausgeschlossen sein muss. Dass sie für jemanden, der schnell vorbeiläuft, lesbar sein muss, hat mit der kurzen Zeit zu tun, die bleibt, bis die Erfüllung kommt. Wer sie liest, muss sie weitergeben. Es ist eine Botschaft der Freude für Israel. Denn der Untergang des Feindes bedeutet die Befreiung Israels.

In der Antwort sehen wir einige wichtige Prinzipien:

1. Das Gesicht oder die Weissagung muss klar angekündigt werden.
2. Alles bleibt ein Gesicht für eine bestimmte Zeit, d. h. für die Zeit, in der es unerfüllt bleibt.
3. Während dieser Zeit wird der ungläubige Mensch in seinem Stolz wachsen und dadurch reif für das Gericht Gottes werden.
4. Während dieser Zeit wird der Gerechte durch seinen Glauben leben.
5. Zur festgesetzten Zeit, die von Gott bestimmt ist, wird sich das angekündigte Gesicht erfüllen. Deshalb ist es lohnend, auf die Erfüllung zu warten.

Hab 2,3 | Die bestimmte Zeit

3 denn das Gesicht geht noch auf die bestimmte Zeit, und es strebt zum Ende hin und lügt nicht. Wenn es sich verzögert, so harre darauf; denn kommen wird es, es wird nicht ausbleiben.

„Das Gesicht geht noch auf die bestimmte Zeit“ bedeutet, dass die Befreiung nicht sofort kommen wird, sondern dass Geduld erforderlich ist. Aber es ist sicher, dass die Befreiung kommen wird. Gott wird das Gesicht von der Vernichtung der Zuchtrute, Babylon, Wirklichkeit werden lassen, denn es „lügt nicht“. Nach siebzig Jahren wird Babylon von den Medern und Persern erobert werden. Gottes Absicht kann weder beschleunigt noch verzögert werden. Sie wird zur „bestimmten Zeit“ erfüllt werden.

Die bestimmte Zeit ist auch das Streben zum Ende hin oder die Endzeit. Das ist „das Ende“. Dies ist der doppelte Boden der Prophezeiung. „Das Ende“ hat eine tiefere Bedeutung als nur ein kurzfristiges Ereignis. Es geht um das Kommen Christi und die Errichtung des Friedensreichs (Vers 14).

Das geht aus dem Zitat des letzten Teils dieses Verses im Hebräerbrief hervor (Heb 10,37). Dort wird deutlich, dass es in diesem Vers um das zweite Kommen Christi geht. Gott hat eine Zeit für das zweite Kommen von Christus bestimmt, der alle Verheißungen erfüllen wird. Wir sehen hier, dass Jesus Christus der Inhalt des Gesichts ist.

„Wenn es sich verzögert“ wird in Hebräer 10 aus der Septuaginta zitiert und in „denn noch eine ganz kleine [Zeit]“ geändert. Das „Gesicht“ lässt den Gläubigen heute auf Ihn schauen, auf sein Kommen, als ein Ereignis, das nahe ist. Wenn Er wiederkommt, wird Er alles in Ordnung bringen. In der Endzeit werden die Gottlosen gerichtet, das Volk wiederhergestellt und die Gerechten belohnt werden (2Thes 1,6.7). Wenn die Antwort auf sich warten lässt, dann deshalb, weil das Ausharren „ein vollkommenes Werk“ haben muss (Jak 1,4).

Die Befreiung kommt keinen Augenblick später als zu dem Zeitpunkt, den Gott in seiner Weisheit dafür festgelegt hat. In dieser Zeit des Wartens zeigt sich, dass der Gerechte durch seinen Glauben lebt, das heißt durch sein Glaubensvertrauen, das er auf Gott setzt. Wir sehen das im folgenden Vers.

Hab 2,4 | Der Aufgeblasene und der Gerechte

4 *Siehe, aufgeblasen, nicht aufrichtig ist in ihm seine Seele. Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.*

In Vers 2 geht es um die Kraft des Gesichts, in Vers 3 um die Gewissheit des Gesichts. Vers 4 zeigt die Bedeutung des Glaubens für den Fall, dass sich die Erfüllung des Gesichts verzögert. Wenn es notwendig ist zu warten, ist das eine Gelegenheit für den Glauben, sich als Gewissheit dessen zu erweisen, was man hofft (Heb 11,1). Das ist nur demjenigen möglich, der sich mit dem Zentrum der Prophetie beschäftigt, nämlich mit Christus.

In diesem Vers wird die Menschheit in zwei Gruppen eingeteilt, und zwar so, wie Gott sie sieht. Dies ist die Antwort auf den Kampf des Propheten, der in Habakuk 1,12–17 beschrieben wird. Der erste Teil dieses Verses betrifft den stolzen, aufgeblasenen, übermütigen Chaldäer. Gott kennt sein Inneres. Dennoch benutzt Gott ihn.

„Seine Seele“ bezieht sich vor allem auf seine Gier und Begierde. Was er begehrt, kommt nicht aus ehrlichem Verlangen, sondern aus einem ver-

dobenen, unaufrichtigen, verbogenen Geist. Ein arroganter Mensch ist niemals aufrichtig. Was von diesem Mann gesagt wird – wir können z. B. an Belsazar denken (Dan 5,22–28) – gilt auch allgemein für jeden Menschen, der im Unglauben lebt.

Der zweite Teil des Verses bezieht sich auf den Gerechten, d. h. den Gläubigen in Israel. Er wird durch seinen Glauben leben, d. h. durch sein Vertrauen auf Gott (1Mo 15,6; 2Chr 20,20; Jes 7,9). Der Gerechte steht in scharfem Gegensatz zum Stolzen. Der Gerechte lebt aus seinem Glauben, und sein Glaube bringt ihn zur Demut vor Gott. Habakuk braucht nicht daran zu zweifeln, dass die Aufgeblasenheit des Chaldäers sein eigenes Verderben bewirken wird, während der Gottesfürchtige ständig zum HERRN aufblickt und leben wird.

Der Gerechte kann durch seinen Glauben in einer Welt voller Ungerechtigkeit leben, seine Fragen an Gott richten und im Vertrauen auf Ihn seinen Weg gehen, auch wenn sich die Situation um ihn herum nicht ändert. Erst wenn der Herr Jesus wiederkommt, wird Er alles in Ordnung bringen. Bis dahin lebt der Gläubige durch seinen Glauben.

Paulus ist ein solcher Leser und Läufer, um den es in Vers 2 geht. Er hat die Antwort gelesen und sie an den Gläubigen und an den Sünder weitergegeben. Er zitiert diesen Vers 4

1. im Römerbrief (Röm 1,17) und
2. im Galaterbrief (Gal 3,11).

Es wird auch noch zitiert

3. im Hebräerbrief (Heb 10,37).

Wir sehen, dass jedes Mal ein anderer Akzent gesetzt wird.

1. In Römer 1 beantwortet er mit diesem Vers die Frage von Hiob: Wie könnte ein Mensch gerecht sein vor Gott (Hiob 9,2)? Die Antwort ist, dass es durch das von Christus vollbrachte Erlösungswerk möglich ist. Christus hat alles getan, um die Schuld zu tilgen. Wer das glaubt, ist ein Gerechter, der durch seinen Glauben leben kann. Die Betonung liegt hier auf dem *Gerechten*. Hier sehen wir, wie eine Aussage aus dem kleinen Buch Habakuk von fundamentaler Bedeutung für die Rechtfertigung durch Gott im Evan-

gelium ist. Die Gerechtigkeit ist kein Prozess, sondern ein endgültiger Akt mit einem bleibenden Ergebnis.

2. In Galater 3 geht es um den Glauben im Gegensatz zu den Werken des Gesetzes. Paulus zitiert diesen Vers von Habakuk, um zu zeigen, dass es unmöglich ist, das Leben aufgrund von Gesetzeswerken zu erlangen. Gesetz und Glaube haben überhaupt keine Schnittstelle. Die Betonung liegt hier auf dem *Glauben*. Nur durch den Glauben an Gott und seinen Christus ist es möglich, als ein Gerechter zu leben.

3. In Hebräer 10 geht es, wie der Kontext zeigt, um den Gegensatz zwischen Leben und Tod oder Zurückziehen zum Verderben (Heb 10,37.38). Die Warnung ist, sich nicht zurückzuziehen und umzukommen, sondern durch den Glauben zu leben. Alle Glaubenshelden des folgenden Kapitels, Hebräer 11, haben durch Glauben gelebt. Die Betonung liegt hier auf dem *Leben* im Blick auf das bessere Vaterland.

Solange sich das prophetische Wort noch nicht erfüllt hat und noch Chaos in der Welt herrscht, hat der Gottesfürchtige nur *einen* Halt und das ist der Glaube. Es geht um den praktischen Glauben für das Leben auf der Erde. Glaube ist das unerschütterliche Vertrauen in die Treue Gottes, dass Er seine Verheißungen erfüllen wird (Ps 89,34.35). Der Glaube unterwirft sich Gott im Vertrauen, während der Chaldäer aufgeblasen ist und auf sich selbst vertraut.

Hab 2,5 | Der übermütige Mann hat keinen Erfolg

5 Und überdies: Der Wein ist treulos; der übermütige Mann, der bleibt nicht, er, der seinen Schlund weit aufsperrt wie der Scheol, und er ist wie der Tod und wird nicht satt; und er rafft an sich alle Nationen und sammelt zu sich alle Völker.

Dieser Vers schließt an Vers 4a an, der sich in seiner direkten Anwendung auf Belsazar bezieht. Hier geht die Beschreibung weiter. Belsazar gibt sich dem Wein hin (Dan 5,1–4). Das trübt sein Denken und führt ihn zur Treulosigkeit. Der Wein gibt seinem Trinker nicht die gewünschte Freude und Kraft, sondern führt ihn in den sicheren Untergang (Spr 23,31.32). In seinem Übermut glaubt er, über alles zu herrschen, aber es wird ihm nicht gelingen, seine Position zu halten.

Die Babylonier sind so unersättlich wie der Scheol und der Tod, der seine Opfer mit offenem Schlund verschlingt. Sie sind so unersättlich darin, „alle Nationen“ an sich zu rafften und zu unterjochen, wie der Tod alle Menschen an sich rafft (Spr 30,15.16). In seiner unaufhörlichen Gier nach mehr sammelt er „alle Völker“ zu sich (vgl. Pred 5,9). Hinter diesem stolzen, hochmütigen Vielfraß erhebt sich die Gestalt des Gottlosen in der Endzeit, das Tier, das aus dem Meer aufsteigt (Off 13,1–10).

Hab 2,6–8 | Spruch, Spottrede, Rätsel – Erstes „Wehe“

6 Werden nicht diese alle über ihn einen Spruch und eine Spottrede anheben, Rätsel über ihn? Und man wird sagen: Wehe dem, der aufhäuft, was nicht sein ist – bis wann? –, und der Pfandlast auf sich lädt! 7 Und werden nicht plötzlich aufstehen, die dich beißen, und aufwachen, die dich fortscheuchen werden? Und du wirst ihnen zur Beute werden. 8 Denn du hast viele Nationen beraubt; und so werden alle übrig gebliebenen Völker dich berauben wegen des Blutes der Menschen und der Gewalttat an Land [und] Stadt und an allen ihren Bewohnern.

In Form einer Spottrede wird in den Versen 6–20 der Untergang Babylons beschrieben. In Vers 6 sprechen „diese alle“, das sind die Nationen. Sie äußern sich in einer Spottrede. Diese Rede hat einen prophetischen Inhalt und ist für alle Zeiten und Nationen gültig (vgl. Mich 2,4; Jes 14,4).

„Eine Spottrede“ ist eine Aktion von Menschen, die Spaß daran haben, andere zu verhöhnen. „Ein Spruch“ kann ein kurzer und prägnanter Spruch sein, oder er kann ein ausgedehntes Gleichnis sein. Es kann auch die Beschreibung einer Situation sein, die eine Lektion beinhaltet. Letzteres ist hier die Absicht. Ein „Rätsel“ ist hier eine verschleierte Form des Spottes, die es zu entschlüsseln gilt. Das Rätsel liegt darin, dass es sich auf Babylon bezieht, aber dann auch auf die Meder, die Griechen und so weiter.

Alle Völker werden Babylon nicht nur verhöhnen, sondern auch als Beispiel benutzen, um anderen zu zeigen, was mit denen geschehen wird, die keinen Respekt vor Gott oder ihren Mitmenschen haben.

Das Lied hat fünf Strophen. Jede Strophe enthält ein „Wehe dem“. Die ersten vier beginnen damit; in der fünften Strophe steht es an anderer Stelle

(Verse 6b.9.12.15.19). Jede Strophe besteht aus drei Versen. Es gibt auch stets eine weitere Erklärung, die mit „denn“ beginnt.

Das erste „Wehe“ kommt über es wegen der Aneignung von Gütern, die es nicht gehört. Es betrifft sein Aufhäufen und Ausplündern. Es ist die Sünde der Gier, sich nicht mit dem zufriedenzugeben, was man hat. Wir leben in einer Zeit, in der das Reich des Tieres, das heißt das vereinte Europa, immer mehr Gestalt annimmt. Es ist ein Reich der Gewalt, das sich aneignet, was ihm nicht gehört.

„Bis wann?“ ist wieder die Frage der gequälten Seele. Die Antwort auf diese Frage lautet: 70 Jahre. Alle, an denen sich Babylon bereichert hat, werden sich gegen es wenden (Vers 7). Dann ist Babylon selbst die Beute der Völker, die es ausgebeutet hat. Es wird von den Medern und Persern erobert.

Der Grund dafür wird in Vers 8 genannt. Die umliegenden Nationen werden Babylon schlagen und es leer schütteln. Babylon wird mit demselben Maßstab gemessen werden, mit dem es gemessen hat (Mt 7,2).

Hab 2,9–11 | Zweites „Wehe“

9 Wehe dem, der bösen Gewinn macht für sein Haus, um sein Nest hoch zu setzen, um sich zu retten aus der Hand des Unglücks! 10 Du hast Schande für dein Haus geplant, die Vertilgung vieler Völker, und hast dein Leben verwirkt. 11 Denn der Stein wird schreien aus der Mauer, und der Sparren aus dem Holzwerk ihm antworten.

Das zweite „Wehe“ kommt über Babylon wegen seiner Habgier und Selbstüberhebung. Nach der Plünderung und dem Raub des „Wehe“ der vorangegangenen Verse ist der „böse Gewinn“ ein natürlicher Nachfolger, mit dem es seinem Haus Standhaftigkeit und Beständigkeit sichern will (Vers 9). „Gewinn“ ist hier negativ, es ist „böser Gewinn“, denn dieser Gewinn ist unrechtmäßig, auf böse Weise, erlangt worden.

Babylon hat sich mit seiner Beute so abgesichert, dass es denkt, es sei unantastbar und unerreichbar für das Böse, egal von welcher Seite es kommen mag. Niemand kann sich ihm nähern. Es denkt in seinem Stolz, dass es sich dem Zugriff des Bösen entziehen wird. Es betrachtet seine Herrschaft als uneinnehmbar wie ein Adlernest in der Höhe. Sein Nest in der Höhe zu bauen, kennzeichnet die hochfliegenden Gedanken des Herzens.

Mit dieser arroganten Haltung und seiner hoch oben gebauten Festung ähnelt Babylon Edom, das sich ebenfalls in einer uneinnehmbaren Höhe sicher fühlte (Obad 1,3.4).

Mit „seinem Haus“ (Vers 9) und „deinem Haus“ (Vers 10) ist die Dynastie Nebukadnezars gemeint, zu der die königliche Familie, einschließlich des Königs, gehört. So wie ein Adler sein Nest hoch oben baut, um es vor Zerstörung zu schützen (Hiob 39,27), so versucht der Chaldäer, sein Reich durch Raub und Plünderung zu erhöhen und zu stärken, damit ihm seine Familie nicht weggenommen werden kann.

Durch gottloses Handeln hat Babel das Grab seines eigenen Aufbaus gegraben (Vers 10). Was es als Stärkung seiner selbst meint, wird ihm zur Schande werden. Alles, was gegen Gott gerichtet ist, wird wie ein Bumerang auf es zurückkommen (Jer 7,19). Was auch immer der Gottlose im Sinn hat, um seinen Ehrgeiz, seine Gier, sein Vergnügen oder welches Verlangen auch immer zu befriedigen, das einzige, wozu dieses selbstsüchtige Streben führt, ist Schande und Tod.

Gott sagt: „Wer aber an mir sündigt, tut seiner Seele Gewalt an; alle, die mich hassen, lieben den Tod“ (Spr 8,36b). Dies trifft in hohem Maß auf Babylon zu. Das Gericht, das es heimsucht, ist das Gegenstück zu den Gerichten, die es selbst über andere gebracht hat. Was immer der Mensch sät, wird er ernten.

Selbst die unbelebten Dinge werden Babylon der Blutschuld und der Sünde anklagen und von seinen bösen Taten zeugen (Vers 11; vgl. Lk 19,40). Ähnlich verhält es sich mit allen Werken Gottes: Sie haben eine Stimme und zeugen von dem, durch den sie geschaffen wurden. Ebenso haben alle Werke eines Menschen eine Stimme und zeugen von dem, der sie geschaffen oder benutzt hat. Das Schreien der Steine ist wegen der Verbrechen, die begangen wurden, um mit ihnen zu bauen. Die Steine schreien nach Rache (vgl. 1Mo 4,10), weil sie geraubt oder mit geraubtem Geld gekauft wurden, um zu bauen. Die Antwort der Sparren hat die Bedeutung, dem Schrei der Steine zuzustimmen.

Hab 2,12–14 | Drittes „Wehe“

12 Wehe dem, der Städte mit Blut baut und Städte mit Ungerechtigkeit gründet! 13 Siehe, ist es nicht von dem HERRN der Heerscharen, dass Völker sich

fürs Feuer abmühen und Völkerschaften sich vergebens plagen? 14 Denn die Erde wird voll der Erkenntnis der Herrlichkeit des HERRN sein, so wie die Wasser den Meeresgrund bedecken.

Das dritte „Wehe“ kommt über Babylon wegen der Unterdrückung der eroberten Völker. Das Streben Babylons, sein Reich durch sündhaften Gewinn dauerhaft zu gründen, zeigt sich auch im Bau von Städten mit dem Blut und Schweiß unterworfenen Völker (Vers 12). Das Material, mit dem Babylon seine Städte baut, wird durch Blutvergießen gewonnen. Gefangene werden zu ihrem Bau verwendet.

Das Ergebnis der Menschheitsgeschichte liegt nicht in den Ereignissen selbst, sondern in der offenbarten Absicht „des HERRN der Heerscharen“, der das Geschehen lenkt (Vers 13). Er ist die Ursache dafür, dass alle auf diese Weise entstandenen Bauwerke keinen Bestand haben werden.

Die Tatsache, dass Er sich hier als „der HERR der Heerscharen“ vorstellt, bedeutet, dass alle Heerscharen im Himmel und auf der Erde in seinem Dienst stehen, sie sind unter seiner Autorität. Er ist der oberste Befehlshaber über alle geschaffenen Mächte, aber besonders über Israel. Alles, was sich gegen Ihn erhebt, wird von Ihm gerichtet. Babylon wird es erleben, wenn sein Reich durch Feuer sein Ende findet. Alle Arbeit ihrer Bewohner ist vergeblich. „Fürs Feuer abmühen“ bedeutet, dass ihre harte Arbeit, die die Kräfte verzehrte, mit denen sie die Stadt bauten, all diese harte Arbeit und ihre Ergebnisse werden sich als Brennstoff für das Feuer erweisen, das sie verzehren wird. Nichts bleibt von ihr übrig (Jer 51,58).

Im Gegensatz zu Vers 13 bleibt aber das, was an seine Stelle tritt: das Reich Gottes (Vers 14). Wenn alle menschlichen feindlichen Mächte ausgelöscht sind, wird das Reich Gottes und seines Christus alle Reiche ersetzen. Infolgedessen wird die Erde „mit der Erkenntnis der Herrlichkeit des HERRN“ erfüllt sein (4Mo 14,21; Jes 11,9). „Die Wasser“, die „den Meeresgrund bedecken“, sind ein Bild für die überwältigende Fülle, in ihrer Länge, Breite und Tiefe.

Gottes Absicht, als Er die Erde erschuf, war, dass sie seine Herrlichkeit widerspiegeln sollte. Seine Herrlichkeit erfüllte später die Stiftshütte und den Tempel, seine Wohnstätte auf der Erde. Bald wird die ganze Erde seine Wohnstätte sein. Alles auf der Erde wird dann in völliger Übereinstim-

mung mit Ihm sein, sodass Er wieder in seinen Werken ruhen kann. Er wird dann für immer gepriesen werden (Ps 72,19).

Hab 2,15–17 | Viertes „Wehe“

15 Wehe dem, der seinem Nächsten zu trinken gibt, indem du deinen Zorn beismischst und sie auch betrunken machst, um ihre Blöße anzuschauen! 16 Du hast dich mit Schande gesättigt anstatt mit Ehre: Trinke auch du und zeige dein Unbeschnittensein; der Becher der Rechten des HERRN wird sich zu dir wenden, und schimpfliche Schande [wird] über deine Herrlichkeit [kommen]. 17 Denn die Gewalttat am Libanon wird dich bedecken, und die Zerstörung der Tiere, die sie in Schrecken versetzte: wegen des Blutes der Menschen und der Gewalttat an Land [und] Stadt und an allen ihren Bewohnern.

Von der Grausamkeit im dritten „Wehe“ geht der Prophet im vierten „Wehe“ über Babylon zu seinem schamlosen Umgang mit seinen „Nächsten“ über, die er lieben sollte. Trunkenheit macht schamlos (Vers 15; 1Mo 9,21). Babylon macht die Nationen betrunken, um seinen Lüsten freien Lauf zu lassen.

Gott wird Babylon betrunken machen, ihm alle Schamgefühle nehmen, es nackt machen und alle Ehre wegnehmen (Vers 16; Jer 25,15). Babylon bekommt den Becher zu trinken, den es anderen zu trinken gegeben hat, damit es sich auch selbst betrunken niederlegt. Dieser Kelch wird ihm vom HERRN gegeben. Jeremia spricht auch von dem Kelch des HERRN, der voll ist von seinem Zorn und den Er den Nationen zu trinken gibt (Jer 25,26).

„Schimpfliche Schande“ kann auch mit „schändliches Erbrechen“ übersetzt werden. Das zeigt, dass alles, was sie in ihrer Gefräßigkeit verschluckt haben, als Erbrochenes wieder herauskommt. Was damals ihre Herrlichkeit war, wird nun mit diesem Erbrochenen bedeckt sein. So wird der HERR Babylon dazu bringen, sich wie ein Betrunkener in seinem eigenen Erbrochenen zu suhlen, was ein ekelhafter und widerlicher Anblick sein wird.

Seine Soldaten haben den Libanon im Norden, wo sie im Land eingedrungen sind, durch ihre Militärkampagnen abgeholzt, entblößt und kahl gemacht (Vers 17). Sie töteten die Tiere, die dort waren. Land, Stadt und Einwohner in Vers 8 beziehen sich auf die Nationen, während hier Juda und Jerusalem mit ihren Einwohnern gemeint sind. Babylon hat dort ein

Massaker angerichtet. Aber die Gewalt, die es anderen angetan hat, wird auf sein eigenes Haupt zurückkehren, sodass es darunter zugedeckt wird.

Hab 2,18.19 | Fünftes „Wehe“

18 Was nützt ein geschnitztes Bild, dass sein Bildner es geschnitzt hat, ein gegossenes Bild und das Lügen lehrt, dass der Bildner seines Bildes darauf vertraut, um stumme Götzen zu machen? 19 Wehe dem, der zum Holz spricht: „Wache auf!“, zum schweigenden Stein: „Erwache!“ – Er sollte lehren? Siehe, er ist mit Gold und Silber überzogen, und gar kein Odem ist in seinem Innern.

Das fünfte und letzte „Wehe“ kommt über Babylon wegen der größten aller Sünden: Götzendienst. Dieses „Wehe“ wird im zweiten Teil dieser Strophe ausgesprochen (Vers 19). Dieses Übel richtet sich direkt gegen den HERRN selbst. Der HERR wird durch ein selbst geschaffenes Bild ersetzt.

Um eindringlich auf seine völlige Wertlosigkeit hinzuweisen, fragt der Prophet, welchen Nutzen ein Götzenbild hat (Vers 18; Jes 44,9.10; Jer 2,11). Natürlich ist ein Götzenbild überhaupt nicht von Nutzen. Der Götze ist „ein geschnitztes“ Bild, das Lügen lehrt. Der Götze ist ein „Lehrer der Lüge“, der seinen Anbetern die Illusion vermittelt, er sei Gott und könne tun, was man vom wahren Gott erwarten kann, während er ein nichtiger Götze ist. Wie töricht ist es, sich auf etwas zu verlassen, das man mit seinen eigenen Händen gemacht hat.

Ein Götze kann noch so sehr mit allen irdischen Reichtümern überzogen sein, er ist und bleibt ein totes Ding, es ist kein Leben in ihm und Leben kommt nie in ihn hinein (Vers 19). Ein solcher Gott kann nichts für jemanden tun. Es ist höchste Torheit, tote Materie anzurufen in der Erwartung, dass es eine Reaktion geben wird. Noch schlimmer ist, dass durch eine solche Anbetung eines Götzen der wahre Gott verleugnet wird. Gott gibt seine Herrlichkeit keinem anderen. Wer Ihn verachtet, wird von Ihm verachtet werden (1Sam 2,30b). Er spricht sein „Wehe“ über diejenigen aus, die einen Götzen anrufen.

Hab 2,20 | Schweige vor Gott

20 Aber der HERR ist in seinem heiligen Palast: Schweige vor ihm, ganze Erde!

Nach der Rede kommt plötzlich der Kontrast aus Habakuks Mund. Habakuk ist ein anderer Mensch geworden. Er ist beeindruckt von allem, was er gesehen und gehört hat, wer Gott ist. Das Wort „aber“, mit dem er beginnt, weist auf den Kontrast hin, der zwischen den Götzen und dem lebendigen Gott besteht, der alles sieht und regiert. Er ist nicht hinter Gold und Silber verborgen, sondern lebendig im Himmel, „seinem heiligen Palast“, bereit und willig, seinem Volk zu helfen.

Er ist der Allmächtige, in dessen Gegenwart es angemessen ist, in Ehrfurcht zu schweigen (Sach 2,13; Zeph 1,7a), im Bewusstsein, dass Er das Gericht ergehen lassen wird. Das gilt für die ganze Erde, denn Er ist der Gott „der ganzen Erde“. Die Stille gebührt Ihm aufgrund seiner beeindruckenden Majestät. Es steht dem Menschen gut an, vor Gott zu schweigen. Was Er zu sagen hat, ist wichtiger als das, was wir zu sagen haben. Habakuk ruft besonders die stolzen Prahler auf, vor dieser Majestät den Mund zu halten.

Hiob schweigt auch, als er Gott von Angesicht zu Angesicht gegenübersteht und verkündet: „Ich lege meine Hand auf meinen Mund“ (Hiob 40,4). Er wird still vor Gott. Dann kann Gott zu ihm sprechen. Darin ist Hiob ein Vorbild für uns. Wenn wir vor Gott still werden, kann Er unsere Fragen beantworten.

Habakuk 3

Hab 3,1 | Ein Gebet von Habakuk

| 1 *Gebet Habakuks, des Propheten. Nach Schigjonot.*

Hier beginnt ein neuer Abschnitt, der durch die erneute Bezugnahme auf „Habakuk, den Propheten“ (Hab 1,1) angezeigt wird. Im Gegensatz zu dem Aufruf aus dem letzten Vers des vorherigen Kapitels (Hab 2,20) schweigt Habakuk nicht. Er bringt in seinem Schweigen einen Lobgesang für Gott (vgl. Ps 65,2).

Sein Lobgesang ist ein „Gebet“. Es wird ein Gebet genannt, um die Widmung dieses Teils anzuzeigen, es ist Gott gewidmet. Es ist ein Gebet, weil die Zeit der Erfüllung noch nicht gekommen ist. Das Gebet legt die Gefühle des Propheten offen, nachdem er in Habakuk 1 von dem Gericht gehört hat, das Gott über sein Volk bringen muss, und in Habakuk 2, durch wen Er das tun wird.

Die Tatsache, dass sein Name und sein Dienst erwähnt werden, deutet darauf hin, dass es in diesem Gebet nicht nur um Gefühle geht, sondern dass es den zuvor genannten Fakten entspricht und dass dieses Gebet auch einen prophetischen Inhalt hat. Es ist ein Zeugnis des Heiligen Geistes in den Gefühlen des Propheten, der durch den Geist erleuchtet ist.

„Schigjonot“ ist ein Begriff aus der Musik. Ein ähnlicher Begriff, Schigga-jon, findet sich in der Überschrift von Psalm 7 (Ps 7,1). Der Begriff scheint darauf hinzuweisen, dass es sich um ein Siegeslied handelt, ein Lied, das in großer Erregung gesungen wird, mit schnell wechselnden Emotionen. Dieser Begriff zeigt, dass es eine Verbindung zwischen diesem Lied und den Psalmen gibt. Es ist auch ein Hinweis darauf, dass Habakuk seine Gedanken nicht nur auf diese Weise ausdrückt, sondern diesen „Psalm“ für den Gebrauch in Israel komponiert.

Hab 3,2 | Das Werk des HERRN

| 2 *HERR, ich habe deine Kunde vernommen, ich fürchte mich; HERR, belebe dein Werk inmitten der Jahre, inmitten der Jahre mache es kund; im Zorn gedenke des Erbarmens!*

Nun spricht Habakuk davon, dass der HERR ihm geantwortet hat, während er anfangs so sehr damit gerungen hat, dass Gott ihn nicht hörte (Hab 1,2). Seine erste Übung in Gottes Gegenwart ist von Furcht geprägt, als er erkennt, dass der Zustand des Volkes so schlecht ist, dass Gott es richten muss. Was der Prophet in Habakuk 2 über die Babylonier hört, erfüllt ihn mit Schrecken und Angst. Er drückt nun Gott gegenüber aus, dass Er sein Werk erfüllen wird, sowohl durch Babylon gegenüber Israel als auch gegenüber Babylon selbst. Sein Werk ist ein Werk im Gericht gegen den Feind und in der Gnade gegen Israel. Wir sehen, wie dieses Werk Gestalt annimmt.

Es geht um *sein* Werk, „*dein* Werk“, nicht um unseres. Es geht darum, dass Gott sein Werk belebt. Es ist nicht ein Werk am Anfang oder am Ende, sondern „inmitten der Jahre“. Der Anfang ist der Beginn des Werkes Gottes in der Erlösung Israels. Das Ende ist die Errettung Israels in der Endzeit. Die mittlere Zeit ist die Zeit, in der der Prophet lebt. Er lebt zwischen der Zeit der Züchtigung Babylons durch den HERRN als notwendigem Anfang der Erlösung und dem Zerbrechen Babylons durch den HERRN.

Es ist ein Gebet derer, die in der Mitte ihres Lebens stehen. Dann kann das Gefühl kommen, dass die ersten Kräfte am Schwinden sind und dass der Erfolg der vergangenen Tage nicht wiederholt werden kann. Aber wir sollten uns daran erinnern, dass es *Gottes* Werk ist und dass Er es in der Mitte der Jahre beleben kann. Er kann es uns bekannt machen, wenn wir es vergessen haben oder es brauchen. Wenn wir eine schwere Zeit haben und Gottes Züchtigung spüren, können wir Ihn an seine Barmherzigkeit erinnern.

Das Volk hat jedes Recht auf Rettung verwirkt, aber die Barmherzigkeit Gottes kann angesprochen werden. Man kann sich nicht auf Verdienste berufen, sondern auf die Gnade. Sich darauf zu berufen bedeutet, Schuld zu bekennen (Ps 51,3,4). In Bezug auf Israel bittet der Prophet Gott, seinen Zorn durch Erbarmen zu mildern. Gott wird dies an den Gläubigen in seinem Volk tun.

Hab 3,3 | Die Erscheinung Gottes

3 Gott kommt von Teman her und der Heilige vom Gebirge Paran. – Sela. Seine Pracht bedeckt die Himmel, und die Erde ist voll seines Ruhmes.

In Wirklichkeit ist nur Vers 2 ein Gebet. Was ab Vers 3 folgt, ist eine Wiederholung der Taten Gottes in der Vergangenheit bezüglich der früheren Erlösung seines Volkes. Manchmal bitten wir Gott, Dinge für uns zu tun, während es lohnender ist, darüber nachzudenken, was Er an und in uns in und durch den Herrn Jesus in der Erlösung getan hat, die Er gewirkt hat.

Die Verse 3–15 beschreiben die Erscheinung Gottes, auch Theophanie genannt. Gott erscheint, um die Feinde seines Volkes zu richten und um sein Volk zu befreien. Er macht seine Herrlichkeit sichtbar. Er tut dies im Gericht über seine Feinde und in der Rettung für sein Volk. Er ist der Schöpfer und Herrscher der Welt, derjenige, vor dem jeder Respekt haben sollte, und derjenige, der alle Dinge kontrolliert.

Er „kommt“ weist auf eine Aktivität hin. Es zeigt Gott in seinem Handeln. Es erinnert an das Erscheinen Gottes vor seinem Volk auf dem Berg Sinai (2Mo 19,16–19). Hier ist von anderen Orten die Rede. „Teman“ ist ein Ort, der eng mit Edom verbunden ist (Jer 49,7). „Paran“ befindet sich westlich von Edom. Beide Orte liegen südlich von Juda.

Er erscheint als „der Heilige“ (vgl. Hab 1,12). In dieser Eigenschaft richtet Er. Habakuk ist mit der Ausschaltung feindlicher Mächte beschäftigt. In der Erscheinung Gottes sieht er die zukünftige Erlösung. Er stützt diese Erscheinung auf das, was in der Vergangenheit von Gott sichtbar geworden ist. So wie Er auf dem Berg Sinai nach der Erlösung aus Ägypten erschienen ist, so sieht Habakuk es hier im Glauben in der Zukunft geschehen. Überall an den Himmeln, die die Erde bedecken, wird seine Majestät, d. h. seine Erhabenheit und Würde als Herrscher, beobachtet. Die Auswirkung davon auf die Erde unter dem Himmel ist, dass sie voll des Lobes für Ihn ist.

Habakuk weist damit darauf hin, dass die Wiederherstellung immer durch die Rückkehr zum Anfang erfolgt (vgl. 5Mo 33,2). Er sieht Gottes Herrlichkeit, genau wie am Berg Sinai, sich wieder offenbaren und den gleichen Weg nehmen. Gott kommt, um die Feinde zu besiegen und um sein Volk zu erlösen. Dies erfährt seine Erfüllung bei der Wiederkunft des Herrn Jesus.

Wenn Gott zugunsten seines Volkes handelt, um es zu segnen, hat Er auch den Segen für Himmel und Erde im Sinn. Es scheint manchmal, dass Er

in einem begrenzten Bereich wirkt, aber Er möchte, dass die ganze Schöpfung am Segen teilhat.

„Sela“ weist auf eine Ruhe oder Pause hin. Dieses Wort kommt etwa 70-mal in den Psalmen vor und dreimal in diesem Kapitel.

Hab 3,4 | Er kommt in verzehrender Glut

4 Und es entsteht ein Glanz wie das Licht [der Sonne]; Strahlen sind zu seinen Seiten, und dort ist die Hülle seiner Macht.

Der Widerschein seiner Erscheinung ist überall spürbar. Der Herr Jesus kommt wie ein Blitz (Mt 24,27). Das Sonnenlicht in seiner leuchtenden Ausstrahlung ist das geeignetste irdische Element, um die unbefleckte Reinheit des Heiligen darzustellen, Er, der Licht ist und in dem „gar keine Finsternis“ ist (1Joh 1,5) und „bei dem keine Veränderung ist noch [der] Schatten eines Wechsels“ (Jak 1,17b).

Doch diese beeindruckenden Offenbarungen des Glanzes und der Pracht sind nur äußerliche Manifestationen Gottes, die die Menschen wahrnehmen können (Ps 104,2a). In Wirklichkeit sind sie eine Bedeckung oder Verschleierung seiner wahren Eigenschaften. Diese Offenbarungen wirken wie eine Hülle, die seine Macht verdeckt. Wenn Er seine Macht unbedeckt zeigen würde, würde alles verzehrt werden. Er ist der Gott, „der ein unzugängliches Licht bewohnt, den keiner der Menschen gesehen hat noch sehen kann“ (1Tim 6,16).

Die Verborgtheit seiner Macht und seines Lichtes wurde sichtbar, als der Herr Jesus als das Licht auf die Erde kam, um zu erlösen. Seine Macht war verborgen und wurde in seinem Menschsein verborgen. Dass Er Mensch geworden ist, ist sozusagen die „Hülle seiner Macht“. Sie war verborgen vor den Weisen und Klugen, aber nicht vor den Kindern (Mt 11,25) und auch nicht vor der Frau, die Ihn im Glauben berührte und die Kraft erfuhr, die von Ihm ausging (Lk 8,43–48).

Hab 3,5 | Instrumente des Gerichts

5 Vor ihm her geht die Pest, und die Seuche zieht aus, seinen Füßen nach.

Gottes Macht offenbart sich hier in der Ausübung seines Gerichts durch die Plage der „Pest“. Er verzehrt durch die Pest, was vor Ihm ist, und hin-

terlässt die „Seuche“ eines verkohlten Bodens. Der heilige Gott wird von den Ausführenden seines Gerichts, der Pest und der Seuche, begleitet.

Pest und Seuche werden als Personen dargestellt. Eine Person geht als Schildträger vor Ihm her (vgl. 1Sam 17,7), die andere Person kommt direkt nach Ihm als Knecht (vgl. 1Sam 25,42). Sie weist darauf hin, dass sein Kommen zur Befreiung seines Volkes von Plagen begleitet sein wird, die die Erde treffen werden.

Hab 3,6.7 | Gottes Wege sind ewig

6 Er stand da und machte die Erde schwanken, er schaute und machte die Nationen aufbeben; und es zerbarsten die Berge der Vorzeit, es senkten sich die ewigen Hügel; seine Wege sind die Wege vor alters.

7 Unter Trübsal sah ich die Zelte Kuschans, es zitterten die Zeltbehänge des Landes Midian.

In diesen beiden Versen sehen wir, welchen Eindruck das Kommen Gottes auf die Schöpfung und auf die Menschen macht. Gott ist aus der Ferne gekommen und hat sich hier gleichsam als Kriegsheld positioniert, um die Feinde zu richten.

1. „Er stand da“ ist keine Pose, keine statische Haltung, sondern die überwältigende Gegenwart seiner Person, bei der nichts unbeweglich bleiben kann. Wo Er ist, „schwankt“ alles.

2. „Er schaute“ hat die gleiche Wirkung. Wenn Er schaut, ist es ein durchdringendes Schauen, ein vollständiges Ergründen. Die Nationen reagieren darauf mit „aufbeben“.

Sein Stehen und sein Schauen haben eine Ausstrahlung, sie bewirken etwas. Es sind beeindruckende Handlungen.

Alles, was geschaffen wurde, wie lange es auch existieren mag, wie „die Berge der Vorzeit“ und „die ewigen Hügel“, wird verschwinden. Es scheint, als könne ihre lange Existenz nicht angetastet werden, so vielen Jahrhunderten haben sie schon getrotzt, sodass an Veränderung nicht zu denken ist. Für die Menschheit existieren sie ewig. Aber wenn Er kommt, haben selbst die stärksten Symbole der Stabilität und Unveränderlichkeit keinen Bestand und erweisen sich als vorübergehend und vergänglich.

All dies steht im Gegensatz zu seinen Wegen „vor alters“, die wirklich ewig bleiben, weil sie „*seine Wege*“ sind. Die Stabilität und Beständigkeit der Wege Gottes in Christus, wie sie in seinem heiligen Tempel gesehen werden, sind das Vertrauen und die Freude des Glaubens.

Dann zeigt Habakuk die Reaktion von zwei Nomadenvölkern (Vers 7). Wenn die Erde schwankt und die Nationen aufschrecken, wenn Er ewige Berge zerberstet und uralte Hügel senkt, was ist dann die Reaktion der kleinen Völker? In ihren Zelten herrscht Bedrängnis. Wenn Gott in seiner Majestät auf seinem Zug an ihnen vorbeizieht, sind sie so beeindruckt, dass sie zittern.

„Kuschan“ ist die erweiterte Form von Kusch. Seine Bevölkerung lebt an der afrikanischen Küste des Roten Meeres. Die Bevölkerung von Midian lebt an der arabischen Küste des Roten Meeres.

Hab 3,8.9 | Der Zorn des HERRN

8 Ist der HERR gegen die Ströme entbrannt? [Richtet sich] etwa dein Zorn gegen die Ströme, dein Grimm gegen das Meer, dass du einherziehst auf deinen Rossen, deinen Wagen der Rettung?

9 Entblößt, entblößt ist dein Bogen – Zuchtruten, geschworen durch [dein] Wort! – Sela.

Bis jetzt hat der Prophet beschrieben, wie der HERR erscheint. Nun geht er vom Beschreibenden zum Adressaten über. Er spricht den HERRN an (Vers 8). Gott hat sich als Richter der Welt in Stellung gebracht, als Kriegsheld, der zum Kampf gerüstet ist, und nun fragt der Prophet, über wen sein Zorn kommt. Nicht, dass er eine Antwort erwartet. Vielmehr soll damit die Größe des göttlichen Zorns betont werden.

Er spricht allgemein von Strömen und dem Meer, obwohl man hier auch an die Ströme Nil, Jordan und das Rote Meer als Ziel der Macht Gottes denken kann (2Mo 7,14–25; 14,16–22; Jos 3,13–17). Er richtete den Nil und bahnte sich einen Weg durch die beiden anderen Gewässer. Sein Anliegen war die „Rettung“ seines Volkes. Deshalb ritt Er (symbolisch) auf seinen Pferden und benutzte (symbolisch) seine Streitwagen.

In Vers 9 wird das Bild des kämpfenden Gottes mit seinen Pferden und Streitwagen fortgesetzt. Er hat seine Absicht einzugreifen in die Tat um-

gesetzt. Alle Vorbereitungen waren getroffen. Der Bogen als Waffe wurde sichtbar und einsatzbereit gemacht. Wir sehen es vor uns: Der Krieger im Streitwagen, der mit dem gespannten Bogen auf den Feind zugeht oder ihm naheilt, um ihn zu töten. Er erfüllt damit den Schwur, den er den Patriarchen geschworen hatte und der Ihn zur Befreiung der Stämme Israels führte (5Mo 32,40–42).

Mit einer gewaltigen, getriebenen Wassermasse spaltet der HERR die Erde (vgl. Mich 1,4). Möglicherweise bezieht sich dies auf „die Quellen der großen Tiefe“, die die Erde aufsprengen (vgl. 1Mo 7,11). Es zeigt die Allmacht Gottes in seinem Gericht. Er kann Ströme für sein Volk trockenlegen und damit die Erde für die Feinde seines Volkes unpassierbar machen.

Hab 3,10 | Gottes Macht über die Wasserflut

10 Zu Strömen spaltest du die Erde. Es sahen dich, es zitterten die Berge; eine Wasserflut fuhr daher, die Tiefe ließ ihre Stimme erschallen, zur Höhe erhob sie ihre Hände.

Die Mächte auf der Erde blicken zitternd zu Gottes Majestät auf und geben Ihm die Ehre. Die Berge und die Wasserflut werden als Personen dargestellt. Sie zittern, lassen ihre Stimmen hören und erheben ihre Hände, um ihre Ehrfurcht vor Ihm auszudrücken. Was für ein warnendes Beispiel ist das für den prahlenden Menschen, der glaubt, dass „seine Kraft sein Gott ist“ (Hab 1,11).

Um seine Gefühle in der Situation, in der er sich befindet, auszudrücken, verwendet Habakuk in seiner Beschreibung den Psalm 77 (Ps 77,17–21). Der Dichter des Psalms hat die gleichen Gefühle wie er. Das liegt daran, dass sie von demselben Geist geleitet werden.

Hab 3,11 | Gottes Macht über Sonne und Mond

11 Sonne [und] Mond traten in ihre Wohnung beim Licht deiner Pfeile, die daherschossen, beim Glanz deines blitzenden Speeres.

Sonne und Mond sind die konstanten und unantastbaren Symbole der geschaffenen Ordnung in der Schöpfung. Aber sie stellen ihre Funktion beim Anblick der Majestät Gottes ein und beenden ihren jahrhundertelangen Lauf. Ihr Licht zieht sich zurück, sie entziehen ihren Glanz beim Anblick

von Gottes Majestät, die allen Glanz übertrifft. Ihr Licht ist überflüssig angesichts des Lichtes der Pfeile Gottes und des Glanzes seines blitzenden Speeres (vgl. Jes 60,19).

Es ist nicht angebracht, sich hier auf das Wunder in Gibeon bei der Eroberung des Landes zu beziehen, wo Josua der Sonne und dem Mond befiehlt stillzustehen (Jos 10,12). Dort haben sie weiter geleuchtet, während es hier darum geht, ihren Glanz aus Ehrfurcht vor Gottes majestätischer Erscheinung, die ihren Glanz weit übertrifft, zurückzuziehen.

Gottes Pfeile und Speer sind Schieß- und Wurf Waffen, die Er gegen den Feind als Mittel einsetzt, um seinen Zorn auszudrücken. Vielleicht können wir an Blitzstrahlen denken, die von Gottes Thron ausgehen und die Menschen erschrecken. Die Menschen haben keine Kontrolle darüber. Die Angst überwältigt sie, wenn sie von Blitzen umgeben sind.

Hab 3,12.13 | Gericht und Heil

*12 Im Grimm durchschreitest du die Erde, im Zorn stampfst du die Nationen.
13 Du zogst aus zum Heil deines Volkes, zum Heil deines Gesalbten: Du zerschmettertest das Haupt vom Haus des Gottlosen, entblößtest den Grund bis zum Hals. – Sela.*

Der HERR durchschreitet im Grimm die Erde und richtet die Nationen (Vers 12; Jes 63,1–6). Er stampft oder drischt die Nationen wie mit einem Dreschschlitten, was bedeutet, dass Er sie schlägt. Es bedeutet eine äußerst schmerzhaft und zutiefst demütigende Niederlage der Nationen, die sein Volk immer so sehr verletzt und gedemütigt haben.

Das ist das Ergebnis des Auszugs des HERRN. Aber Er ist nicht nur ausgezogen, um seine Feinde zu richten. In Vers 13 hören wir den Grund für sein Eingreifen auf der Erde. Damit niemand im Zweifel bleibt, warum diese Offenbarung der Majestät Gottes geschieht, sagt Habakuk, dass Gott auszog, um sein Volk, das sein „Gesalbter“ ist, zu erlösen und zu retten (vgl. Ps 105,15).

„Das Haus des Gottlosen“ bezieht sich auf das Haus des Pharao in der Vergangenheit und auf das des Königs von Babel (Hab 2,9), der bald kommen wird. Der Gottlose ist der kommende Feind, der sich in seiner ganzen Regierungsgewalt präsentiert. In der Endzeit bezieht sich dies auf den Anti-

christen. Das „Haupt des Hauses“ ist möglicherweise der König selbst. Er steht an der Spitze. Im Glauben sieht Habakuk, dass der HERR das Haus des Gottlosen von oben bis unten, bis zum „Grund“, also bis zum Boden, niederschlägt (vgl. Amos 2,9b). Alles, was bleibt, ist Staub.

Hab 3,14.15 | Der Feind ausgerottet – Gottes Volk gerettet

14 Du durchbohrtest mit seinen [eigenen] Speießen die Häupter seiner Scharen, die heranstürmten, um mich zu zerstreuen, deren Frohlocken war, den Elenden im Verborgenen zu verschlingen.

15 Du betratest das Meer mit deinen Rossen, den Schwall großer Wasser. –

Habakuk identifiziert sich mit Gottes Volk und beschreibt die Behandlung, die die Eindringlinge des Landes von Gott erhalten werden. Er beschreibt, dass der HERR die Feinde durch ihre eigene Hand eine Niederlage erleiden lässt (Ri 7,22; 1Sam 14,20; 2Chr 20,23.24). Für Habakuk ist das eine große Ermutigung, denn er hat erlebt, wie die Feinde heranstürmten. Er weiß, wie sie sich daran erfreuten, ihm das Leben im Land unmöglich zu machen. Sie freuten sich über ihre Grausamkeiten, wie sich der Gläubige über Gott freut.

Sie wollten ihn „verschlingen“, was sich auf die gewaltsame Inbesitznahme seines Lebens und allem, was er hat, bezieht. Hier stellt er als „der Elende“ den treuen Überrest Israels dar, der in der Endzeit wegen des herannahenden Feindes in große Bedrängnis geraten wird.

Gott führte die feindlichen Heere und führte sie in ihr Verderben (Vers 15). Wir sehen das bei Pharao, der zuerst selbst sein Herz verhärtete, woraufhin sein Herz von Gott verhärtet wurde. In seiner Verstockung begann er die Verfolgung des Volkes Gottes und kam im Roten Meer um. Bevor der Pharao mit seinen Pferden dort ankam, zogen Gottes Pferde in das große, reiße Wasser und bahnten seinem Volk den Weg (Vers 8). Was ein Hindernis für die Befreiung zu sein schien, wurde in Gottes Hand zum Mittel der Ausrottung des Feindes. So wird Er in der Zukunft die Nationen ausrotten, die in großer Zahl und in großer Überheblichkeit auf sein Volk zustürmen.

Hab 3,16 | Habakuk zittert und wartet in Ruhe

16 Ich vernahm es, und es zitterte mein Leib; bei der Stimme bebten meine Lippen; Morschheit drang in meine Gebeine, und wo ich stand, erzitterte ich: Ich

werde ruhen am Tag der Drangsal, wenn derjenige gegen das Volk heranzieht, der es angreifen wird.

Der Prophet sieht, was über sein Volk kommen wird, wenn die Chaldäer kommen. Was er „vernahm“, verweist auf Vers 2 zurück. Das erfüllte ihn mit Furcht, die seinen Leib und seine Gebeine, die weichen und die harten Teile seines Körpers, durchdrang. Daniel hatte die gleiche Erfahrung (Dan 8,27; 10,8). Habakuk zitterte nicht aus Furcht, sondern wegen der Eindringlichkeit dessen, was er vernahm; er war niedergeschmettert.

Zugleich herrscht eine tiefe Ruhe angesichts des „Tages der Drangsal“ (vgl. Ps 94,13). Der Tag der Drangsal ist die große Drangsal (Mt 24,21; Off 7,14; Jer 30,7; Dan 12,1). Hier ist es der Tag der Drangsal für Babylon, „das Volk“, das Gottes Volk angreifen wird. Habakuk weiß, dass er diesen Tag überstehen wird, weil der HERR den Feind besiegen wird. Einen Vorgeschmack darauf sehen wir im Gericht über Belsazar (Dan 5,30).

Es ist schwer für Habakuk einzusehen, dass der unvermeidliche Schlag, den Gott seinem Volk geben muss, von einem so bösen Feind ausgeführt wird. Die Wirkung auf ihn ist das Entschwinden aller seiner Kräfte. In sich selbst sieht er nur Elend und Zerstörung. Aber die Gemeinschaft mit Gott und das Nachdenken über seine Wege und auch über seine Verheißungen geben ihm Zuversicht statt Angst. Das ist das Ergebnis der geistlichen Übung, die Habakuk durchgemacht hat.

Das wird auch das Ergebnis unserer geistlichen Übungen sein, wenn Dinge geschehen, die wir nicht verstehen können, bei denen wir aber einzusehen lernen, dass Gott darüber steht und seine Absicht hat, eine Absicht zu unserem Nutzen als den Seinen. In dem Maß, in dem alles in und an uns verloren geht und alles Vertrauen in uns selbst verschwunden ist, in dem Maß wird unser Vertrauen auf Gott wachsen. Wenn wir innerlich zittern, weil wir in Gottes Gegenwart sind und seine Wege sehen, wird es nichts geben, was uns angesichts äußerer Ereignisse, angesichts der Wege der Menschen, zittern lässt.

Hab 3,17.18 | Trotz allem Freude am HERRN

17 Denn der Feigenbaum wird nicht blühen, und kein Ertrag wird an den Reben sein; und es trägt die Frucht des Olivenbaumes, und die Getreidefelder

tragen keine Speise; aus der Hürde ist verschwunden das Kleinvieh, und kein Rind ist in den Ställen. –

18 Ich aber, ich will in dem HERRN frohlocken, will jubeln in dem Gott meines Heils.

Dann richtet sich Habakuks Blick nach oben. Er sucht seine Ruhe nicht mehr in den Umständen, sondern findet seine Quelle der Ruhe in Gott selbst. Im Lied spricht er von den Segnungen des Landes, die wegen der Zeit der Drangsal nicht mehr genossen werden (Vers 17). Für uns kann das der Verlust des Arbeitsplatzes oder der Gesundheit oder eines Geliebten sein, wie Hiob es erlebt hat.

Wir können diese Verse mit Begeisterung als Lied singen, aber unsere Lebensumstände sind oft anders als die, von denen wir in diesem Lied singen. Wir haben von allem genug und es fehlt uns an nichts. Können wir es wirklich singen, wenn wir einen Rückschlag, einen Verlust erleben? Ob wir das wirklich singen können, wird sich zeigen, wenn wir auf die Probe gestellt werden.

Mit den Worten „ich aber, ich will“ (Vers 18) kommt eine Wendung. Es gibt nicht nur *Frieden* in Gott, während der Chaldäer alles im Land zerstört, sondern es gibt auch *Frohlocken* in Ihm. Dies ist eine der stärksten Offenbarungen des Wirkens des Glaubens, die wir in der Bibel haben. Wir können das mit der Freude des Apostels Paulus vergleichen, über die er mehrmals im Brief an die Philipper schreibt, und zwar während er in Gefangenschaft ist (Phil 1,4.25; 2,2.29; 3,1).

Hab 3,19 | Der HERR, der Herr, ist meine Kraft

19 Der HERR, der Herr, ist meine Kraft und macht meine Füße [denen] der Hirschkühe gleich und lässt mich einherschreiten auf meinen Höhen.

Dem Vorsänger. Mit meinem Saitenspiel.

Wenn die Quelle unseres Glaubens Gott selbst ist, gibt das neue Kraft, es verleiht Flügel (vgl. Jes 40,29–31). Wir haben diese Kraft nicht in uns selbst. Der Herr ist unsere Kraft, Unterdrückung zu überwinden und unseren Weg in Freiheit zu gehen (vgl. Ps 18,33.34; 2Sam 22,34). Geistliche Kraft kann nur im Herrn gefunden werden und wird von uns in der Gemeinschaft mit Ihm gewonnen.

„FüÙe [denen] der HirschküÙe gleich“ gehören zu einem tapferen Krieger (2Sam 1,23; 1Chr 12,8), um den Feind schnell angreifen und ihn schnell verfolgen zu können, wenn er flieht. HirschküÙe sind weibliche Hirsche, leichtfüÙige Tiere. Unser Gang wird leicht, wenn wir unsere Kraft im Herrn gefunden haben.

Habakuk findet die Antwort auf alle seine Glaubensfragen in Gott selbst. Er wird weiterhin auf Ihn vertrauen. Auch wenn alle Segnungen wegfallen, Er bleibt. „Einerschreiten auf meinen Höhen“ kann auf uns angewandt werden, um uns mit dem Epheserbrief zu beschäftigen, in dem uns deutlich gemacht wird, was es bedeutet, in Christus in den himmlischen Örtern zu sitzen. Die „Höhen“ sind die Berge, hier als Orte des Segens (5Mo 33,29). Es sind diese Höhen, auf denen sich der Gläubige befindet. Sie sind „meine Höhen“, es ist der Aufenthaltsort, den jeder Gläubige persönlich kennen und genießen darf.

Der letzte Satz setzt voraus, dass es mehrere Personen sind, mit denen Habakuk das Lied dieses Kapitels singt. Das können wir aus den Worten „dem Vorsänger“ ableiten, die auch als Überschrift über mehr als 50 Psalmen stehen. Ein Vorsänger setzt einen Chor voraus. In diesem Chor hat jeder seinen persönlichen Beitrag, was wir aus den Worten „mit meinem Saitenspiel“ ableiten können. Jeder darf in diesem Chor mit seiner eigenen Stimme mitsingen. Es ist aber wichtig, dass jedes Chormitglied auf den Vorsänger achtet. Dann wird es ein harmonischer Chor sein, der keinen Misston hören lässt.

Habakuk ist ein Chormitglied. Er ist auch ein Vertreter des treuen Überrestes. In den dunkelsten Tagen der Geschichte Israels, am Vorabend der Wegführung, ist er in der Lage, sich in einer Weise zu äußern, die den herrlichsten Tagen des Segens entspricht. Dies ist ein großer Triumph des Glaubens. Der Gottesdienst, der während seiner Zeit in Jerusalem im Tempel praktiziert wurde, ist lediglich ein formaler Dienst, eine Beleidigung Gottes. Für den Glauben des Habakuk gibt es einen anderen Tempel, einen geistlichen Tempel, in dem wunderbare Dinge gehört und gesehen werden und für den der HERR gepriesen werden kann.

Wir sehen also, dass dieses Buch, das mit jemandem beginnt, der klagt, mit jemandem endet, der sich gemeinsam mit anderen und gleichzeitig ganz persönlich über Gott freut und Ihn ehrt.

Deutsche Publikationen

Auf meiner Website www.kingcomments.com kannst du die Kommentare zu allen Büchern der Bibel und Veröffentlichungen zu bestimmten Themen digital lesen. Siehe „Informationen“ auf der Website.

Eine App für Android und Apple kannst du herunterladen, indem du auf die Badges klickst, die sich am unteren Rand jeder Seite der Website befinden.

Auf der Website www.oudesporen.nl können alle Kommentare zu den Bibelbüchern kostenlos als PDF-, EPUB- und MOBI-Datei heruntergeladen werden. Hier geht's zu <https://www.oudesporen.nl/artikelen.php?aut=1&l=DE>

